

KinoSommer 2007

8. Juni bis 29. Juli 2007

Freitag, 8. Juni 2007



Shadows 18.30

Schatten
USA 1959.
Regie und Buch: John Cassavetes.
Kamera: Erich Kollmar.
Darsteller: Lelia Goldoni,
Ben Carruthers, Hugh Hurd.
87 Minuten. A/d.

Cassavetes' Debüt erzählt von zwei Brüdern, ihrer Schwester und ihren Freunden: Sprunghaft geschnitten, die Kamera in freier Schärfenverlagerung und mit hyperrealistischen Dialogen. „*Shadows* is a realistic drama with hope – a hopeful picture about a lower echelon of society in the United States – how they live, how they react. The people are hopeful. They have some belief. I believe in people.“ (John Cassavetes)

Samstag, 9. Juni 2007



Forty Shades of Blue 18.00

USA 2005.
Regie: Ira Sachs. Buch: Ira Sachs,
Michael Rohatyn.
Kamera: Julian Whately.
Darsteller: Rip Torn, Dina Korzun,
Darren Burrows.
107 Minuten. A/d.

Alan James ist so etwas wie eine Legende, seit Jahrzehnten schon produziert er als Weißer schwarze Musik. Sein Haus in Memphis ist ein Beweis für seinen Erfolg, seine Lebensgefährtin, die junge Russin Laura, ein weiterer. Als sein Sohn Laura kennenlernt, beginnt eine Dreiecks Geschichte, bei der weniger ein dramatisches Geschehen als vielmehr die maßlose Traurigkeit der Protagonisten im Vordergrund steht.

Sonntag, 10. Juni 2007



The General 18.00

Der General
USA 1926.
Regie und Buch: Buster Keaton,
Clyde Bruckman. Kamera: J. Devereux
Jennings, Clyde Bruckman.
Darsteller: Buster Keaton, Marion
Mack, Glen Cavender.
76 Minuten.

„Geben Sie mir eine Lokomotive, und ich kann Ihnen Lacher garantieren.“ (B. Keaton). Keaton ist Johnnie Gray, Lokführer und Anti-Held, er liebt Annabelle Lee und seine Lokomotive namens „General“. Als beide im amerikanischen Bürgerkrieg von Nordstaaten-Spionen entführt werden, setzt er sich ihre Rettung zum Ziel, nimmt die Verfolgung auf und entpuppt sich – ganz unverhofft – als Kriegsheld mit stoischer Miene.

Montag, 11. Juni 2007



The Take 18.15

Argentinien/Kanada 2004.
Regie: Avi Lewis. Buch: Naomi Klein.
Kamera: Mark Ellam
87 Minuten. A/d.

Die Arbeiter beginnen zurückzuschlagen: Die Dokumentation *The Take* widmet sich den prekären Effekten der Globalisierung und erzählt von einer Gruppe arbeitsloser Fabrikleute, die sich ihre früheren Arbeitsplätze zurückholen – und damit auch das Argentinien nach dem Wirtschaftskollaps wieder zu beleben gedenken. Ein Partisanenfilm von Avi Lewis und Naomi Klein, der gleichermaßen informiert wie inspirieren will.



Sans soleil 20.15

Frankreich 1983.
Regie und Montage: Chris Marker.
Kamera: Sandor Krasna.
100 Minuten.
Vom Regisseur autorisierte deutsche Fassung.

Ein besessener Reisender berichtet von seinem Leben und den Bildern, Tönen und Ideen, die ihn nicht mehr verlassen. Ein Essayfilm, vielleicht der Essayfilm schlechthin. „Er liebte die Zerbrechlichkeit dieser flüchtigen Momente, diese Erinnerungen, die zu nichts anderem gedient hatten, als eben Erinnerungen zu hinterlassen. Er schrieb: Nach einigen Reisen um die Welt interessiert mich nur noch das Banale.“ (Chris Marker)



Clean 20.00

F/GB/Kanada 2004.
Regie und Buch: Olivier Assayas.
Kamera: Erik Gautier.
Darsteller: Maggie Cheung, Nick Nolte.
110 Minuten. A/d.

Maggie Cheung als Popsängerin, die nach dem durch Drogen verschuldeten Tod ihres Mannes mit ihrem Kind noch einmal von vorn beginnen will; neben ihr Nick Nolte, der Vater des Verstorbenen, der die Last der Trauer trägt und ihr nicht zutraut, dass sie für den kleinen Jungen sorgen kann. *Clean* ist eines dieser fast fahrig wirkenden, lässig hingeworfenen Dramen von Assayas, das sich bei genauem Hinsehen als kompakte Auseinandersetzung mit Lebensentwürfen erweist.



Before Night Falls 19.30

USA 2000.
Regie: Julian Schnabel.
Buch: Cunningham O'Keefe, Lázaro Gómez Carriles, Julian Schnabel.
Darsteller: Javier Bardem, Andrea di Stefano, Olivier Martinez, Johnny Depp.
132 Minuten. A/d.

Das Leben des kubanischen Schriftstellers Reinaldo Arenas, der 1990 im New Yorker Exil an Aids erkrankt und Selbstmord beging; Regisseur Julian Schnabel zeigt ihn als Künstler, der sich von der Revolution zunächst viel erhofft, dann als Homosexueller mit dem Gesetz in Konflikt kommt und sich schließlich zum entschiedenen Gegner Castros entwickelt. Ein Bio-Pic, in dem Fantasie und Freizügigkeit mit einem repressiven System konkurrieren.



The Ice Storm 20.00

Der Eissturm.
USA 1997.
Regie: Ang Lee. Buch: James Shamus.
Kamera: Frederick Elmes.
Darsteller: Kevin Kline, Joan Allen,
Sigourney Weaver, Christina Ricci.
114 Minuten. A/d.

Ang Lees Adaption von Rick Moody's gleichnamigem Roman erforscht die Dynamiken zweier befreundeter mittelständischer US-Familien in den 70ern: die Nachwehen der sexuellen Befreiung, eheliche Zerwürfnisse bei der älteren, erstes Aufkeimen von Leidenschaften bei der jüngeren Generation – und ein finaler, klirrender Eissturm als Bild der Stagnation. Lee, der Außenseiter, erweist sich hier erstmals auch als genuiner Anthropologe einer fremden Welt.



Le Mépris 22.00

Die Verachtung
Frankreich 1963.
Regie und Buch: Jean-Luc Godard.
Darsteller: Brigitte Bardot, Michel Piccoli, Fritz Lang.
103 Minuten. F/d.

Ein Filmemacher (Fritz Lang), der die Odyssee verfilmen will und dabei Homers Welt ganz nahe kommen will; ein Produzent (Jack Palance), der nur mehr Meerjungfrauen möchte; ein Autor (Michel Piccoli), der ob seiner Aufgaben unsicher ist, seine Frau (Brigitte Bardot), die für ihn nur noch Verachtung übrig hat. Godard verfilmt Moravia, Coutard fotografiert gnadenlos schöne Panoramen, ein Film aus lauter uneinholbaren Momenten.



Dolls 22.00

Japan 2002.
Regie und Buch: Takeshi Kitano.
Kamera: Katsumi Yanagishima.
Darsteller: Miho Kanno, Hidetoshi Nishijima, Tatsuya Mihashi.
113 Minuten. J/d.

Dolls erzählt davon, was Liebe mit einem anzustellen vermag – in drei Geschichten, die nicht gut enden: In der ersten wurde eine Frau buchstäblich verückt und muss von ihrem Geliebten mit einer Schnur festgehalten werden. Dann gibt es die einer Frau, die seit Jahr und Tag im Park auf ihren Mann wartet. Und schließlich jene um einen Teeniestar, die jeden Kontakt mit der Außenwelt kappen möchte. Künstlich, farbenfroh und verspielt.



Me and You and Everyone We Know 22.00

USA 2005.
Regie und Buch: Miranda July.
Kamera: Chuy Chavez.
Darsteller: Miranda July, John Hawkes,
Miles Thompson.
90 Minuten. A/d.

Der Künstlerin Miranda Julys Debüt als Filmemacherin ist, trotz seiner versponnenen Charaktere, ein Film, der mit dem Zeitgeist harmoniert: In jeder ihrer Figuren, die in exzentrischen erzählerischen Vignetten in der Suburbia umkreist werden, gibt es eine Besonderheit zu entdecken. Der graue Alltag wird poetisch. Da, wo vorher kommunikative Engpässe herrschten, tun sich Brücken auf: vom me zum you.



Havanna, mi amor 22.00

Deutschland 2000.
Regie und Buch: Uli Gaulke.
Kamera: Axel Schneppat.
80 Minuten. Spanisch/d.

Die Fernsehlandschaft Kubas hält nicht viel Auswahl bereit, um so beliebter ist die tägliche Telenovela, die eine Ausflucht ins Private erlaubt. So versammeln sich allabendlich die Menschen in Havanna vor ihren – teilweise notdürftig reparierten – Fernsehgeräten, um an den Schicksalen der Serienhelden teilzuhaben. Uli Gaulkes Dokumentarfilm zeigt die alltäglichen Dramen, die sich vor diesen Bildschirmen abspielen.

Dienstag, 12. Juni 2007



Caravaggio 18.30

Großbritannien 1986.
Regie und Buch: Derek Jarman.
Kamera: Gabriel Berstein.
Darsteller: Nigel Terry, Sean Bean, Garry Cooper, Tilda Swinton.
93 Minuten. E/d.

Das ereignisreiche Leben des bedeutenden Bildkünstlers der Renaissance, interpretiert vom Briten Derek Jarman: In intensiven Rückblenden und Tableaux vivants, gesehen vom Sterbelager des Malers aus, widmet er sich Caravaggios Homosexualität (vor allem der Beziehung zum Modell Thomasoni), seiner anarchistischen Politik wie auch seiner revolutionären Ästhetik. Bilderreise ins Reich künstlerischer Produktion.



Long Night's Journey Into Day 20.15

USA 2000.
Regie: Deborah Hoffman, Frances Reid.
Kamera: Ezra Jwili, Frances Reid.
94 Minuten. OF/d.

Die südafrikanische „Wahrheits- und Versöhnungskommission“ hatte die Aufgabe, über Amnestieanträge von Tätern Menschenrechtsverstöße in Südafrika zwischen 1960 und 1994 aufzuzählen. Ein Dokumentarfilm über eine besondere Form der Vergangenheitsbewältigung, an deren Anfang der Akt des Aussprechens steht. Exemplarisch werden vier Täter- und Opferkonstellationen in den Mittelpunkt gerückt.



Szép napok 22.00

Schöne Tage
Ungarn 2002.
Regie: Kornél Mundruczó.
Kamera: András Nagy.
Darsteller: Tamás Polgár, Orsi Tóth, Kata Wéber.
85 Minuten. Ungarisch/d.

Der Mechaniker Peter, seine Schwester Maria, die in einer Wäscherei arbeitet und die junge Maya, die ihr Baby an Maria verkauft hat. Unsentimental und unterkühlt ist der Blick, den Mundruczó auf seine Figuren und ihre Lebenswelt wirft. Eine stille Entrücktheit herrscht hier vor, die mit farbdramaturgischen Mitteln noch verstärkt wird: Blau in unterschiedlichsten Schattierungen dominiert, kontrapunktisch zur drückenden Hitze der Vorstadt.

Mittwoch, 13. Juni 2007



The Navigators 18.15

GB/Deutschland/Spanien 2001.
Regie: Ken Loach. Buch: Rob Dawber.
Kamera: Mike Eley, Barry Ackroyd.
Darsteller: Dean Andrews, Tom Craig, Joe Duttine.
90 Minuten. E/d.

Die Effekte der Privatisierung der British Rail thematisiert Ken Loach anhand einer Gruppe von Gleisarbeitern in South Yorkshire Mitte der 90er-Jahre: Manche gehen auf Abfertigungsregelungen ein, anderen bleibt nur noch der Weg zur Leiharbeitsagentur. Loach vermag die Auswirkungen neoliberaler Wirtschaftspolitik auf sehr konkrete Weise anschaulich zu machen und meidet dabei Sentimentalitäten.



Uzak 20.00

Türkei 2002.
Regie, Drehbuch, Kamera:
Nuri Bilge Ceylan.
Darsteller: Muzaffer Özdemir, Mehmet Emin Toprak.
110 Minuten. Türkisch/d.

Nuri Bilge Ceylans dritter Film spielt fast ausnahmslos in einem Istanbul-Appartement, wo ein Fotograf seinen chaotischen Cousin vom Lande zu Gast hat. Der Film ist eine meditative Reflexion einer schönen Idee: Er überlegt, wie distanziert man sich von seinem eigenen Leben fühlen kann, wenn man es an einem anderen betrachtet. Und wie unsicher man plötzlich wird, wenn man nicht mehr weiß, ob man das Richtige gemacht hat.



Vivre sa vie 22.00

Die Geschichte der Nana S.
Frankreich 1962.
Regie und Buch: Jean-Luc Godard.
Kamera: Raoul Coutard.
Darsteller: Anna Karina, Sady Rebbot, André S. Labarthe, Brice PRAIN.
85 Minuten. F/d.

„Vivre sa vie besteht aus zwölf Kapiteln. Sie erzählen die Geschichte von Nana (Anna Karina), einer jungen Frau, deren Schönheit, wie Patricia Highsmith sagen würde, gefährlich ist – allerdings nur für sie selbst. Alle möglichen Typen, Zuhälter wie Künstler, sehen in Nanas Erscheinung eine Verkörperung ihrer Träume. Das macht es Nana schwer, ihr eigenes Leben zu leben.“ (Harun Farocki)

Donnerstag, 14. Juni 2007



Playtime 18.30

Tatis herrliche Zeiten
Frankreich 1967.
Regie: Jacques Tati. Buch: Jacques Tati, Jacques Lagrange.
Kamera: Jean Badal, Andréas Winding.
Darsteller: Jacques Tati, Barbara Dennek, Rita Maiden.
126 Minuten. F/d.

Monsieur Hulot, Alter Ego Tatis, verirrt sich in einer modernen Stadtlandschaft. Zwischen Funktion und Gebrauch von Hightech-Glaspalästen, kaum unterscheidbaren Arbeits- und Freizeiträumen tun sich beständig Lücken auf. Eine Symphonie (die auf Fünfband-Stereo aufgezeichnet wurde und in der Geräusche über Worte stets Oberhand behalten) über den Aufstand der Dinge, geht in monochromen Farben.



Secrets and Lies 20.45

Lügen und Geheimnisse
Großbritannien 1995.
Regie und Buch: Mike Leigh.
Kamera: Dick Pope.
Darsteller: Timothy Spall, Brenda Blethyn, Marianne Jean-Baptiste, Phyllis Logan, Claire Rushbrook.
141 Minuten. E/d.

Eine familiäre Gemeinschaft wird durch das plötzliche Erscheinen eines neuen Mitglieds durcheinander gebracht: Hortense will ihre leibliche Mutter kennen lernen, nachdem ihre Adoptivmutter gestorben ist. Hortense ist eine Schwarze, ihre Mutter gehört der weißen britischen Unterschicht an: Die beiden kommen sich, wider alle Hindernisse, rasch näher. „Die Geschichten über das, was Leigh seinen Schauspielern zumutet, erinnern an die Erzählungen der Vorväter über die Fassbinder-Kommune. Ohne Drehbuch wird wochenlang geprobt und improvisiert, bis die Schauspieler gar nicht mehr anders können, als wahre Sätze zu sprechen, ihre eigenen. Während der Proben überwacht Leigh sogar die Einkäufe seiner Schauspieler, mietet sie in den Sozialwohnungen ein, in denen sie hausen sollen, und ermuntert sie, den Geschlechtsverkehr, den das gemeinsam erarbeitete Drehbuch vorsieht, nicht bloß zu spielen. Die Geburtstagsfeier, die Maurice in *Lügen und Geheimnisse* für seine Nichte ausrichtet, ist auch deshalb so zum Fürchten, weil die Schauspieler erst gar nicht wussten, welches Geheimnis zur Torte gereicht werden sollte. Mike Leigh betrachtet das, was er so sorgfältig anrichtet, mit kaltem und ein wenig traurigem Kameraauge. Ja, sie sind schon zum Fürchten, seine unseligen Existenzen, aber wo sonst bekäme man diese Menschen, seine Menschen zu sehen? Es gibt sie irgendwo, aber sonst nicht im Film. Dass sie auch noch sprechen können, ungeschickt, verstümmelt, verbittert, als wären der frühe Kroetz und der späte Beckett miteinander ins Gespräch gekommen, das gehört zu den seltenen Wundern heute im Kino.“ (Willi Winkler)

Freitag, 15. Juni 2007



Operation Spring 18.15

Österreich 2005.
Regie und Buch: Ristan Sindelgruber, Angelika Schuster.
Kamera: Robert Angst.
95 Minuten.
Originalfassung Deutsch/
Englisch mit deutschen Untertiteln.

Operation Spring liefert die Gegenansicht zu einem angeblichen „Polizeierfolg“: Bei der titelgebenden Aktion wurden im Mai 1999 rund hundert Afrikaner in ganz Österreich verhaftet, inkriminierte Mitglieder eines Drogenrings. Grundlage der Fahndung war der erste „große Lauschangriff“. Er lieferte die Indizien für eine Reihe von Justizverfahren, die in diesem Film auf genaue und unpolemische Weise regelrecht auseinandergenommen werden.



Die innere Sicherheit 20.00

Deutschland 2000.
Regie: Christian Petzold.
Buch: Christian Petzold, Harun Farocki.
Kamera: Hans Fromm.
Darsteller: Julia Hummer, Richy Müller, Barbara Auer, Bilge Bingül.
102 Minuten.

Christian Petzolds *Die innere Sicherheit* erzählt von einer Familie, die nicht zur Ruhe kommen kann, weil sie vor der Vergangenheit davonläuft. Im Zentrum steht Jeanne (Julia Hummer), die sich nach einem Leben in Normalität sehnt. Deutschland, durch das die Familie wie in einem Roadmovie ungehindert driftet, ist ein kaltes Land mit satten Wiesen, durch die Polizisten Flüchtlingen hinterherjagen. Bestes deutsches Gegenwarts-kino.



The Naked Kiss 22.00

USA 1964.
Regie und Buch: Samuel Fuller.
Kamera: Stanley Cortez.
Darsteller: Constance Towers, Anthony Eisley, Michael Dante, Virginia Grey.
91 Minuten. A/d.

Von der ersten Einstellung an, in der eine Blondine (Constance Towers) mit der Handtasche ausholt, dann ihre Perücke verliert und dabei ihren kahlen Schädel entblößt, ein Film der bösen Überraschungen: Im Mittelpunkt steht eine biedere US-Kleinstadt, die ihre Geheimnisse hinter weißen Türen versteckt. Fuller reißt sukzessive die Fassaden herunter und stellt die Scheinheiligkeit mit drastischen Mitteln zur Schau.

Samstag, 16. Juni 2007



Être et avoir 18.15

Sein und haben
Frankreich 2002.
Regie: Nicolas Philibert.
Kamera: Katell Djian, Laurent Didier, Hugues Gémignani.
104 Minuten. F/d.

Ein Lehrer und seine Herde aus zwölf Dorfschulkindern in der Auvergne: Mehr braucht es nicht, um einen der erfolgreichsten Dokumentarfilme der vergangenen Jahre zu drehen. Philibert ist ein Meister der Beobachtung zwischenmenschlicher Ausdrucksformen: Eine Gemeinschaft in miniature lässt sich hier studieren, in der Liebe, Zuneigung, Respekt, Nachsicht und Fürsorge sehr unmittelbar nachvollziehbar werden.

Sonntag, 17. Juni 2007



The Night of the Hunter 18.30

Die Nacht des Jägers
USA 1955.
Regie: Charles Laughton.
Buch: James Agee.
Kamera: Stanley Cortez.
Darsteller: Robert Mitchum, Shelley Winters, Lillian Gish, Evelyn Varden, Peter Graves.
93 Minuten. A/d.

Erste und einzige Regiearbeit des britischen Schauspielers Charles Laughton: Als falscher und um so überzeugenderer Wanderprediger zieht Robert Mitchum in diesem vom deutschen Expressionismus beeinflussten Drama, das sich immer wieder zu märchenhaften Allegorien verdichtet, durchs Amerika der Wirtschaftsdepression. Eine Faust für die Liebe, eine Faust für den Hass.

Montag, 18. Juni 2007



The Great Dictator 18.30

Der große Diktator
USA 1940.
Regie, Buch, Musik: Charles Chaplin.
Kamera: Karl Struss, Roland Titheroh.
Darsteller: Charles Chaplin, Paulette Goddard, Jack Oakie.
125 Minuten. A/d.

Die erste Komödie über Adolf Hitler: „Was das Komische an Hitler betrifft, möchte ich nur sagen, dass es, wenn wir nicht ab und zu über Hitler lachen können, noch viel schlechter um uns bestellt ist als wir glauben. Es ist gesund zu lachen, auch über die dunkelsten Dinge des Lebens, sogar über den Tod. (...) Lachen ist ein Stärkungsmittel, Lachen erleichtert; Lachen ist eine Atempause, die es ermöglicht, den Schmerz auszuhalten.“ (Charlie Chaplin)

Dienstag, 19. Juni 2007



Moolaadé 18.30

Senegal/Frankreich 2004.
Regie und Buch: Ousmane Sembène.
Kamera: Dominique Gentil.
Darsteller: Fatoumata Coulibaly, Maimouna Hélène Diarra, Salimata Traoré.
120 Minuten. OF/d.

Aufstand gegen das Patriarchat: Sechs Mädchen, denen die rituelle Beschneidung droht, suchen bei einer Frau Zuflucht, die ihre Tochter vor dieser Maßnahme bewahren konnte. Sie schützt sie mit einem Bann, dem Moolaadé. Schauplatz des Films ist ein kleines Dorf, das Sembène allerdings durchaus als Stellvertreter globaler Konflikte verstanden wissen will.



The Second Civil War 20.15

Der zweite Bürgerkrieg
USA 1997.
Regie: Joe Dante. Buch: Martyn Burke.
Kamera: Mac Ahlberg.
Darsteller: Beau Bridges, Elizabeth Peña, James Coburn, Denis Leary.
97 Minuten. A/d.

Politsatire vom Roger-Corman-Schüler Joe Dante: Der populistische Gouverneur von Idaho (Beau Bridges) schließt die Grenzen seines Staates, weil pakistanische Flüchtlinge Einlass fordern. Dante schießt sich vor allem auf die bedenklichen Verästelungen zwischen Politik und Medien ein – und macht mit scharfsichtigem Humor darauf aufmerksam, wie wenig es mitunter braucht, um eine kriegerische Auseinandersetzung zu provozieren.



Permanent Vacation 20.15

Ferien auf Dauer
USA 1980.
Regie und Buch: Jim Jarmusch. Kamera: James A. Leibovitz, Tom DiCillo.
Darsteller: Chris Parker, Leila Gastil, John Lurie, Sara Driver.
77 Minuten. A/d.

„Permanent Vacation ist kein großer, aber doch ein wichtiger Film. Er zeigt den Weg, auf dem das Underground-Kino sich ein größeres Publikum würde erschließen können. Der Schein des Dokumentarischen, die Ästhetik des Lakonischen und Unbehauenen gehörten dazu genauso wie die existenzialistischen Sprüche und Lebensweisen, in denen die Hauptfigur hier herumschlottert wie in einem viel zu großen Anzug.“ (Ekkehard Knörer)



Elsewhere (1-6) 20.45

Österreich 2001.
Regie und Kamera: Nikolaus Geyrhalter.
120 Minuten. OF/d.

Nikolaus Geyrhalter hat in seinem Dokumentarfilm *Elsewhere* zwölf entlegene Regionen der Erde aufgesucht, jeden Monat eine andere, und die dort lebenden Menschen bei ihren alltäglichen Verrichtungen beobachtet. Zwanzig Minuten widmet sich der Film je einem Monat – das ergibt eine insgesamt vierstündige Odyssee. Bereits der Titel deutet die Offenheit des Konzepts an: Anderswo bedeutet in *Elsewhere* nicht die Beschränkung auf indigene Völker, nicht auf eine Welt, die sich nur über den Gegensatz zur westlichen bestimmen ließe. Es handelt sich eher um eine Spurensuche nach autarken Lebensformen, jenseits, am Rande, teilweise inmitten einer globalen Kultur. So folgen im ersten Teil denn auch auf einen finnischen Rentierzüchter nambische Himba. Dann wird mitten im Dschungel von Irian Jaya in Indonesien ein Baum in etliche Teile zerlegt und dient dem dort lebenden Volk als Grundlage für ein Baumhaus. Wie bereits in Geyrhalters früheren Filmen, *Das Jahr nach Dayton* und *Pripyat*, entfaltet sich erst in der Dauer der Einstellungen das eigentliche Drama. Die statischen, symmetrisch komponierten Bilder gewähren dem Raum und den Menschen ein beträchtliches Maß an Zeit. Die Aufnahmen gleichen bisweilen Tableaus, die vor allem anderen an die Schaulust appellieren – nicht ganz unähnlich der Landschaftsarchäologie des US-Filmemachers James Benning, wemgleich bei Geyrhalter stets der Mensch im Mittelpunkt steht.



Elsewhere (7-12) 20.45

Österreich 2001.
Regie und Kamera: Nikolaus Geyrhalter.
120 Minuten. OF/d.

Elsewhere rührt an vielen Fragen des Status quo menschlicher Lebensweisen, kann aber naturgemäß keinen dieser Aspekte erschöpfend behandeln. Es geht Geyrhalter vor allem um ein impressionistisches Sehen, eines, das das „Fremde“ nicht zum Spektakel erheben will. Die Kamera gleicht dabei manchmal einem Monolithen, der ein Verhalten herausfordert. Dann bleiben die inszenierten Momente der Porträtierten auch nicht aus: In China stellt sich gar einmal heraus, dass gerade niemand hinter der Kamera steht. Es sind solche Stellen, die *Elsewhere* vor dem starren Subjekt-Objekt-Verhältnis bewahren, das klassischen ethnografischen Arbeiten oft zum Problem wurde. Geyrhalter greift nicht sichtbar in das Geschehen ein, verzichtet auf jeden Kommentar – aus den Interviewpassagen, den räumlichen Beziehungen und der Dramaturgie der Montage (Wolfgang Widerhofer) entscheidet sich der erzählerische Kurs. Dieser lässt sich als einer der graduellen „Verschmutzung“, der Durchdringung der porträtierten Kulturen mit westlichem (Gedanken-)Gut verstehen: „Christmas-Drops“ über einer mikroneesischen Insel, Fischeinkäufe von Inuit im Supermarkt, bis zu Native Americans, deren Kultur zur tristen Folklore für Touristen verkümmert ist. Das „Empire“ wächst, oder wie es ein Tuareg einmal ausdrückt: „So ist die Welt. Sie ändert dauernd ihre Richtung.“



Down to the Bone 22.00

USA 2004.
Regie: Debra Granik.
Buch: Debra Granik, Richard Lieske.
Kamera: Michael McDonough.
Darsteller: Vera Farmiga, Hugh Dillon, Clint Jordan.
104 Minuten. A/d.

Irene, verheiratet, Mutter, Supermarktkassiererin, ist drogensüchtig. Als ihr das Geld ausgeht, versucht sie es mit Entzug, später lässt sich das alte Leben nicht mehr mit den neuen Erfahrungen in Einklang bringen. Debra Granik entwirft in ihrem auf Video gedrehten Debüt das zurückhaltende Porträt einer Frau, die langsam aus allen Sicherheiten rutscht – und darüber ein differenziertes Bild prekärer Lebens- und Arbeitsverhältnisse.



Out of the Past 22.00

Goldenes Gift
USA 1947.
Regie: Jacques Tourneur.
Buch: Geoffrey Homes, James M. Cain.
Kamera: Nicholas Musuraca.
Darsteller: Robert Mitchum, Jane Greer, Kirk Douglas.
96 Minuten. A/d.

Robert Mitchum als Tankstellenbesitzer in der Provinz, der von den Schatten der Vergangenheit eingeholt wird; Jane Greer als ultimative femme fatale, die er vergessen will, und Kirk Douglas als Spieler, der nicht vergessen kann. Ein absoluter Klassiker des Film-Noir, vom Franzosen Jacques Tourneur mit Grandezza inszeniert und mit jener schicksalsschweren Ausweglosigkeit versehen, die typisch für die Entstehungszeit war.

Mittwoch, 20. Juni 2007



La voleuse de Saint Lubin 18.30

Die Diebin von St. Lubin Frankreich 1999. Regie: Claire Devers. Buch: Claire Devers, Jean-Louis Benoît. Darsteller: Dominique Blanc, Denis Podalydès, Michelle Goddet. 75 Minuten. F/d.

Ein Film über das neue Prekariat: Eine junge Frau stiehlt Lebensmittel, wird dabei erwischt, dann freigesprochen, und plötzlich wird die kleine Episode zum politischen Vorzeigefall. Claire Devers gelingt es auf spitzfindige Weise, gegen alle fragwürdige Romantisierungen und falschen Anteilnahmen das Porträt einer Widerspenstigen zu entwerfen. Die Front National war beleidigt und setzte rechtliche Schritte in Gang.



Il est plus facile pour un chameau... 20.00

Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr... Frankreich 2003. Regie: Valéria Bruni-Tedeschi. Buch: Valéria Bruni-Tedeschi, Noémie Lvovsky, Agnès de Sacy. Darsteller: Valéria Bruni-Tedeschi, Chiara Mastroianni, Jean-Hugues Anglade. 110 Minuten. F/d.

Federica, Tochter einer Industriellenfamilie, hat zu viel Geld, um glücklich zu sein. Valéria Bruni-Tedeschi spielt sie in ihrem Regiedebüt als rastloses Wesen, das nach Erlösung sucht. Familien(un)glück, Beziehungsleid, Kinderspiel und Sehnsuchtsanfälle reihen sich in dynamischer Abfolge aneinander, mit besonderem Augenmerk auf die sinnträchtigen Nebensächlichkeiten des Lebens.



Duck Soup 22.00

Die Marx Brothers im Krieg USA 1933. Regie: Leo McCarey. Kamera: Henry Sharp. Darsteller: Groucho, Harpo, Chico und Zeppo Marx, Margaret Dumont. 70 Minuten. A/d.

Groucho regiert über den Freistaat Fredonia, als er den Botschafter des Nachbarlandes ohrfeigt, bricht der Krieg aus. Chico und Harpo sind abwechselnd Spion, Erdnussverkäufer, Kriegsminister oder Rekrutenwerber. Die Pathologie des Krieges wird als anarchischer Slapstick aufgeführt. Gags und Gesangseinlagen sind besser ins Geschehen eingefügt als in jeder anderen Arbeit der Brüder. Go, and never darken my towels again!

Donnerstag, 21. Juni 2007



Svjedoci 18.15

Die Zeugen Kroatien 2003. Regie: Vinko Brešan. Buch: Vinko Brešan, Jurica Pavić. Kamera: Živko Zalar. Darsteller: Leon Lučev, Alma Prica, Mirjana Karanović. 90 Minuten. Kroatisch/d.

Die Wahrheit verbirgt sich in *Die Zeugen* hinter einem komplizierten Geflecht spezifischer Interessen einzelner Personen und Parteien. Ort der Handlung ist eine kroatische Kleinstadt zum Zeitpunkt des Krieges gegen Restjugoslawien. Am Anfang gibt es einen Toten, der drei Soldaten in die Quere kam. Seine Tochter ist Zeugin der Tat: Was mit ihr geschehen soll, wird zur dringlichsten Frage des Films.



In the Mirror of Maya Deren 20.00

Österreich/Schweiz/D 2001. Regie und Buch: Martina Kudláček. Kamera: Wolfgang Lehner, Stéphane Kuthy. 103 Minuten. OF/d.

Martina Kudláček nähert sich der Filmemacherin Maya Deren auf mehreren Wegen an: Sie versteht es, die Aura der Figur Derens, die in ihren Arbeiten meist auch vor der Kamera stand, zu erhalten, und verliert sich dabei nicht in der Huldigung einer autonom agierenden Ausnahmekünstlerin. Und sie dringt zu den Grundlagen von Derens Werke vor, zeichnet ihre konzentrierte, genaue Arbeitsweise nach.



Masculin - Féminin 22.00

Masculin - Féminin oder: Die Kinder von Marx und Coca Cola Frankreich/Schweden 1965. Regie und Buch: Jean-Luc Godard. Kamera: Willy Kurant. Darsteller: Jean-Pierre Léaud, Marlène Jobert. 106 Minuten. F/d.

Godard, hier noch in seiner vopolitischen Phase, offeriert „15 präzise Fakten“ über die Kinder von Marx und Coca Cola: eine lose zusammenhängende Serie von Beobachtungen, gegen die lähmende Passivität des Status quo gerichtet, das Leben in Paris im Jahr 1965 betreffend. Parodistisches vermengt sich mit Scharfsichtigem, der Pessimismus von JLG ist evident, aber nicht unumstößlich.

Freitag, 22. Juni 2007



The Tango Lesson 18.00

GB 1997. Regie und Buch: Sally Potter. Kamera: Robby Müller. Darsteller: Sally Potter, Pablo Verón. 100 Minuten. E/d.

Sally Potter, die Musikerin und Filmemacherin, lernt den Tango und entwickelt eine Obsession für die Musik, den Tanz und ihren Lehrer. Sie gibt ihr gegenwärtiges Filmprojekt auf, um sich nunmehr dieser Kunstform zu widmen. Ein prekäres Filmexperiment mit Selbsterfahrung und Ausdruckstanz, in dem es unter anderem auch um die Analyse von kreativen Arbeitskonstellationen zwischen Männern und Frauen geht.



Eat Drink Man Woman 19.45

Taiwan/USA 1994. Regie: Ang Lee. Buch: Hui-Ling Wang, Ang Lee, James Schamus. Kamera: Jong Lin. Darsteller: Sihung Lung, Kuei-Mei Yang, Chien-Lien Wu, Yui-Wen Wang. 123 Minuten. Mandarin/d.

Ang Lees in Taiwan gefertigte Komödie um einen Witwer – ehemals Meister der chinesischen Kochkunst – und seine drei Töchter, der diese eigentlich lieber aus dem Haus wüsste, aber zu unterdrückt und verstockt ist, um sich entsprechend mitzuteilen. Das wöchentliche Sonntagessen wird so zum Symbol eines nicht mehr völlig intakten Familiensinns. Welche Tochter wird bleiben, welche ihre eigenen Wege gehen?



Stranger than Paradise 22.00

USA 1984. Regie und Buch: Jim Jarmusch. Kamera: Tom DiCillo. Darsteller: John Lurie, Eszter Balint, Richard Edson. 90 Minuten. A/d.

Nicht viel passiert in *Stranger than Paradise*, das Wenige dafür auf besonders einprägsame Weise: Die Ungarin Eva (Eszter Balint) kommt zu ihrem Cousin Willie (John Lurie) nach New York und bleibt länger als erwartet. Später fahren Willie und Edson zu ihr nach Cleveland. Jarmusch verhandelt eines seiner bevorzugten Themen, das Prinzip des Fremd-Seins, in diversen Ausführungen. Cool, langsam und von wunderbar trockenem Witz.

Samstag, 23. Juni 2007



The Gold Rush 18.30

Der Goldrausch USA 1925. Regie: Charles Chaplin. Kamera: Roland Totheroh. Darsteller: Charlie Chaplin, Mack Swain, Tom Murry. 72 Minuten. A/deutsche Zwischentitel.

Vom Goldrausch gepackt versucht ein einsamer Tramp (Charlie Chaplin) neben vielen anderen in den unwirtlichen Bergen von Alaska sein Glück. Doch genau dieses will sich bei ihm nicht so recht einstellen: Stattdessen gilt es, gegen Schneestürme zu kämpfen, und alles, was ein alter Schuh so hergibt, wie eine Delikatesse zu behandeln. Chaplins aufwändigster und insofern auch teuerster Film.



Maria, Ilena eres de gracia 20.00

Maria voll der Gnade USA 2003. Regie und Buch: Joshua Maston. Kamera: Jim Denault. Darsteller: Catalina Sandino Moreno, Yenny Paola Vega, Guiliel López. 101 Minuten. A und Spanisch/d.

Maria möchte weg von Kolumbien. Als ihr der Job eines Drogenkuriers angeboten wird, sieht sie ihre Gelegenheit gekommen. Joshua Marston setzt den gängigen Darstellungen von „drug-traffic-ficking“ eine schonungslos realistische Sicht dieser Praxis entgegen: Vom lebensgefährlichen Transport der Drogen im Magen, über die Angst, entdeckt zu werden, bis zur Ankunft in einem fremden Land, in dem die Frauen schnell in Isolation geraten.



Drugstore Cowboy 22.00

USA 1989. Regie und Buch: Gus van Sant. Kamera: Robert D. Yeoman. Darsteller: Matt Dillon, Kelly Lynch, James LeGros. 100 Minuten. A/d.

Ein poetisches Outlaw-Roadmovie aus dem frühen Schaffen von Gus van Sant: Matt Dillon als Anführer einer Gruppe von Drogensüchtigen, die von Apartments in Motels wechseln, permanent auf der Suche nach neuem Stoff. Man sieht sie bei Überfällen, wie sie high werden, fernsehen, quatschen, warten. Der Film scheint sich ihrem Zeitempfinden ganz anzupassen. Irgendwann taucht William Burroughs in einem Hotelzimmer auf, der Hohepriester aller Junkies.

Sonntag, 24. Juni 2007



Aprile 18.30

Italien/Frankreich 1998.
Regie und Buch: Nanni Moretti.
Kamera: Giuseppe Lanci.
Darsteller: Nanni Moretti, Silvio Orlando, Daniele Luchetti.
78 Minuten. I/d.

Ein Tagebuch-Film des umtriebigen Chronisten aus Italien, in dem es um Vaterfreuden, persönlichen Wandel, albanische Flüchtlinge und natürlich Berlusconi geht: „Aprile ist ein heiterer Film über einen Menschen, der, in allen seinen Schwierigkeiten, Momente großen Glücks erlebt. Aber ein »alles wird gut« für die Post-Linke ist es auch nicht. Tief drinnen nämlich ist es auch ein Film des Abschieds, des Übergangs, des Zweifels.“ (Georg Seeblen)

Montag, 25. Juni 2007



Klassenverhältnisse 18.30

BRD 1983.
Regie und Buch: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet. Kamera: William Lubtchansky.
Darsteller: Christian Heinisch, Reinald Schnell, Anna Schnell.
126 Minuten.

Wie immer greifen die Straubs auf einen existierenden Text zurück und konfrontieren ihn mit ihrer Art des filmischen Materialismus: In diesem Fall handelt es sich um Kafkas „Amerika“, wobei das Amerika des Films eher ein Deutschland der damaligen Gegenwart erinnert. Die Frage nach Macht- und Klassenverhältnissen in der Neuen Welt treibt Karl Rossmann an – eine, die die Straubs hier erstaunlich ungebrochen aufgreifen.

Dienstag, 26. Juni 2007



Antigone 18.30

Deutschland/Frankreich 1991
Regie und Buch: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet.
Kamera: Nicolas Eprendre, Irina und William Lubtchansky.
Darsteller: Astrid Ofner, Ursula Ofner, Hans Diehl, Kurt Radeke.
99 Minuten.

Die Antigone von Sophokles in der Übersetzung von Hölderlin, für die Bühne bearbeitet von Brecht: So lautet die textliche Grundlage für den Film von Straub/Huillet, der im antiken Theater von Segesta auf Sizilien gedreht wurde. Die Sonne brennt auf die Erde hinab, Sprache wird nicht in Bilder übersetzt, sondern Bilder werden mit Sprache gefüllt. Das Modellhafte der Tragödie steht im Zentrum.

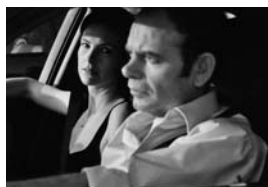
Mittwoch, 27. Juni 2007



Gespenster 18.30

Deutschland 2005.
Regie: Christian Petzold.
Buch: Christian Petzold, Harun Farocki.
Kamera: Hans Fromm.
Darsteller: Julia Hummer, Sabine Timoteo, Marianne Basler, Benno Fürmann.
85 Minuten.

Die scheue Nina, die ohne Eltern aufgewachsen ist, lernt Toni kennen, die sich treiben lässt, ohne sich um Konsequenzen zu kümmern. Bei einem ihrer Streifzüge treffen die Mädchen auf eine Frau, die in Nina ihre verlorene Tochter wiederzuerkennen glaubt – das Bild einer Überwachungskamera ist die letzte Erinnerung an das entfährte Kind, ein computergeneriertes Foto ihre Hoffnung auf ein Wiedersehen.



Feux rouges 20.00

Schlußlichter
Frankreich 2004.
Regie: Cédric Kahn.
Kamera: Patrick Blossier.
Darsteller: Jean-Pierre Darroussin, Carole Bouquet, Vincent Deniard.
106 Minuten. F/d.

Ehekrise in der Enge eines Autos. Man steckt im Stau fest, Antoine wird immer impulsiver, er überholt waghalsig. Dann verschwindet seine Frau beim Stopp bei einer Raststätte. Spätestens in diesem Moment treten die generischen Züge von Kahns Film – eine Adaption eines Georges-Siméon-Romans – zutage. Mit dem Auftauchen eines Fremden wird er zum Neo-Noir, und aus Antoine ein Held, der sich in dieser einen Nacht seiner sozialen Bande entledigt.



Le cercle rouge 20.45

Vier im roten Kreis
Frankreich/Italien 1970.
Regie und Buch: Jean-Pierre Melville.
Kamera: Henri Decaë.
Darsteller: Alain Delon, Gian Maria Volonté, Yves Montand.
135 Minuten. F/d.

Von *Le cercle rouge* – 1970, drei Jahre vor seinem Tod gedreht – hat Jean-Pierre Melville einmal gesagt, er sei eine Variation von 19 Standardsituationen, die sich schon in *The Asphalt Jungle*, diesem Klassiker des Gangsterfilms, finden lassen. Den Fatalismus von Huston hat Melville auch übernommen, aber dessen psychologisches Fundament fehlt ihm gänzlich. Bei Melville setzt sich wie bei allen Modernisten des Kinos die Abstraktion durch: Die Figuren bleiben rätselhaft bis undurchsichtig, ihr Handeln verleiht ihnen vielleicht Konturen, aber keine Tiefe.

Le cercle rouge veranschaulicht, wie sich eine Gemeinschaft von Gangstern bildet, wie sie im Detail einen Einbruch plant, dann durchführt und schließlich einem Flic (André Bourvil) in die Falle geht. Dafür, dass man den Plot in dieser Kürze wiedergeben kann, lässt sich Melville fast unerhört viel Zeit. Allein die parallel montierte Eröffnungssequenz, die auf das Zusammentreffen zweier Fremder hinausläuft, das keine Straßensperre verhindern kann: Alain Delon kommt aus dem Gefängnis frei, begleicht ein paar alte Rechnungen, während Gian Maria Volonté quälend lange seine Flucht aus einem fahrenden Zug vorbereitet, die sich dann mit einem Mal, völlig abrupt vollzieht. Die Codes, nach denen die Gangster operieren, sind bereits vertraut. Ebenso ihr Schicksal. Dieses Vorwissen ermöglicht Melville eine Gelassenheit in der Inszenierung, die sich in der Folge fast völlig auf die minutiöse Darstellung der Aktionen verlegt.



Éloge de l'amour 20.15

Ode an die Liebe
Frankreich 2001.
Regie und Buch: Jean-Luc Godard.
Kamera: Ch. Pollock, J. Hirsch.
Darsteller: Bruno Putzulu, Cécile Camp, Jean Davy, Françoise Verny.
98 Minuten. F/d.

Éloge de l'amour beginnt mit einem Vor-schlag von Edgar (Bruno Putzulu), der die unterschiedlichen Stadien der Liebe betrifft: Begegnung, körperliche Leidenschaft, Trennung und Wiederfinden. Diese Erfahrungen werden durch drei Paare zu jeweils unterschiedlichen Kreuzungspunkten ihrer Leben reflektiert. Wie immer geht es bei Godard aber auch um noch mehr: etwa um Marketingmechanismen für kulturelle Produkte.



8 Femmes 20.00

8 Frauen
Frankreich/Italien 2002.
Regie und Buch: François Ozon.
Darsteller: Catherine Deneuve, Isabelle Huppert, Emmanuelle Béart, Fanny Ardant, Danielle Darrieux.
108 Minuten. F/d.

Acht Frauen, gespielt von Frankreichs führenden Aktrinnen, stehen unter Verdacht, einen Mann erstochen zu haben. François Ozons in betont künstlichen Settings platziertes Kriminalspiel, das Anleihen an Agatha Christie nimmt, ist weniger an dramaturgischen Kniffen als an selbstbezüglichen Darstellungen interessiert: Man achte etwa auf Isabelle Huppert als resches Dienstmädchen, die hier in einer ihrer wenigen komischen Rollen brilliert.



Buongiorno, notte 22.00

Guten Tag, Nacht
Italien 2003.
Reige, Buch: Marco Bellocchio.
Kamera: Pasquale Mari.
Darsteller: Roberto Herzzlitzka, Maya Sansam Luigi Lo Cascio.
105 Minuten I/d.

Marco Bellocchio betritt wieder einmal heikles Terrain und wendet sich der Entführung von Aldo Moro durch die Roten Brigaden zu: Ein unauffälliges Paar mietet sich in eine Wohnung ein, alles geschieht ein wenig überhastet, weil man hier den entführten Politiker unterbringen wird. In einer Grauzone zwischen Realität und Fantasie stellt Bellocchio das Geschehen samt intensiven politischen Verhandlungen nach – und meidet die Gewalt.



Dongchun di rizi 22.00

Wintertage, Frühlingstage
China 1993.
Regie und Buch: Wang Xiaoshuai.
Kamera: Wu Di, Liu Jie.
Darsteller: Liu Xiaodong, Yu Hong.
75 Minuten. Mandarin/d.

Wang Xiaoshuai erzählt von einer Liebe, die langsam erlischt: Xiaodong und Xiaochun lieben einander seit ihrer Schulzeit, sie studieren Malerei in Peking, nach dem Abschluss bewohnen sie ein kleines Zimmer in einem Studentenwohnheim, aber ihr Leben wird zunehmend monotoner – die Leidenschaft ist dahin. Ein tieftrauriger Schwarzweißfilm, in dem die scheinbaren Notwendigkeiten des Lebens den Idealismus der Jugend auslöschen.



Suicide Kings 22.00

USA 1997.
Regie: Peter O'Fallon.
Buch: Josh McKinney, Wayne Rice, Gina Goldman. Kamera: Chris Baffa.
Darsteller: Christopher Walken, Henry Thomas, Sean Patrick Flanery, Jeremy Sisto, Denis Leary.
108 Minuten. A/d.

Fünf Kids kidnappen einen Mafioso (Christopher Walken), der schon bessere Tage gesehen hat, weil sie in einer anderen Entführung professionelle Hilfe brauchen. Peter O'Fallons Gangsterfilm surft auf der Welle, die Tarantino mit *Reservoir Dogs* und *Pulp Fiction* losgetreten hat: Es wird viel mit Waffen herumgefuchelt, darüber geraten Standardsituationen ein wenig in die Schräglage, und mitten drinnen verleiht Walken dem Geschehen einen Schwerpunkt.

Donnerstag, 28. Juni 2007



Metallica: Some Kind of Monster 19.00

USA 2003.
Regie: Bruce Sinofsky, Joe Berlinger.
Kamera: Robert Richman, Wolfgang Held.
141 Minuten. A/d.

Der Eindruck der Krise steht am Anfang des Films, doch man vermutet, es geht im Weiteren darum, wie diese überwunden wird. Die Strategien der Band, sich wieder zusammenzurufen, um den Erfolg ein wenig zu verlängern, erinnern dann allerdings mehr an eine Reality-Soap – ein müdes Gezanke und Gezeter in Endlosschleife, unter Arbeitszeiten, die von Therapeuten kontrolliert werden. James Hetfield – in Archivaufnahmen noch ein grimmiger Langhaarproll – hat sich zum milden Frontman mit Studentenbrille gewandelt; Drummer Lars Ulrich spielt den Gegenpart, den manischen Störenfried, während Gitarrist Kirk Hammett der etwas abgewandte Beobachter bleibt. Berlinger und Sinofsky müssen nur draufhalten, auf ein Real-Life-Boulevardstück, in dem Türen zugeschmissen werden, Schreiduelle erfolgen, dann aber wieder alle artig zur Analyse gehen. Mittels lebenspraktischer Hilfsleistungen wird ein Monster in Bewegung gebracht, wieder profitabel gemacht – und aus dem destruktiven Zorn, der alles auseinander reißt, der heilige, der Gemeinschaft schafft.

„Was aber hier während 140 quälender Minuten den Mythos der Band nach den unseligen Napsterprozessen gegen Tausende ihrer Fans möglicherweise unsichtbar endgültig demontiert, das ist neben dem nicht enden wollenden oberflächlichen Gefasel, speziell des Therapeuten bezüglich ‚Kreativität‘ und ‚sich öffnen‘, schlichtweg eines: die unvorstellbare Langeweile der Protagonisten während der Studioarbeiten.“ (Christian Schachinger)



Ken Park 21.30

USA 2002.
Regie und Kamera: Larry Clark, Ed Lachman. Buch: Harmony Korine.
Darsteller: James Ransone, Tiffany Limos, Stephen Jasso, James Bullard.
96 Minuten. A/d.

„Die Morbidität und Trostlosigkeit einer Welt, in der Erwachsene und Heranwachsende nur durch Missbrauch und perverse Formen der Liebe in Kontakt treten, wird von Clark fast bis zur Satire überdehnt. Doch gerade weil Absurdes und Deformation in diesem kalifornischen Sittenbild so völlig normal scheinen, wird der Blick wieder frei für das verschworene Zeichensystem der Adoleszenz.“ (Katja Nicodemus)

Freitag, 29. Juni 2007



La messa è finita 18.30

Die Messe ist aus
Italien 1985.
Regie: Nanni Moretti.
Buch: Nanni Moretti, Sandro Petraglia.
Kamera: Franco Di Giacomo.
Darsteller: Nanni Moretti, Margherita Lonzano, Ferruccio De Ceresa.
94 Minuten. I/d.

Moretti als Priester am Rande Roms, der mit sich und der Welt hadert: Egal ob die eigene Familie, der linksliberale Freundeskreis oder die Kirche selbst – überall ortet er Missstände, vergisst darüber jedoch, selbst ein Zeichen zu setzen und zieht sich zunehmend in sein eigenes neurotisches Gedankengebäude zurück. Wie immer bei Moretti geht es um eine Variante von Selbsthinterfragung, die erstarrte Verhältnisse aufbrechen will.



Le Garçu 20.15

Frankreich 1995.
Regie: Maurice Pialat.
Buch: Maurice Pialat, Sylvie Danton.
Darsteller: Gérard Depardieu, Géraldine Pailhas, Antoine Pialat.
100 Minuten. F/d.

Ein Mann sieht sich durch den Tod seines Vaters mit der eigenen Rolle gegenüber seinem Kind konfrontiert. „Der Film ist [...] eine Interaktion von Bewegungen, in der auf magische Weise innerhalb ein und desselben Organismus der Tod, das Alter, die Enttäuschung der Lebensmitte, jugendliche Sexualität und die Anmut der Kindheit stattfinden. Wenige Filme von Pialat sind so schmerzhaft liebevoll, beharren so auf der Schönheit des Augenblicks.“ (Kent Jones)



Bianca 22.00

Italien 1984.
Regie: Nanni Moretti.
Buch: Nanni Moretti, Sandro Petraglia.
Kamera: Luciano Tovoli.
Darsteller: Nanni Moretti, Laura Morante, Roberto Vezzosi.
95 Minuten. I/d.

Nanni Morettis dritter Film erzählt, weniger zügellos als seine Vorgänger, von Michele, einem Mathematikprofessor, der unlängst umgezogen ist und eine neue Stelle angetreten hat: zu viele Veränderungen, um sie alle bewältigen zu können. Wie viele andere Figuren Morettis plagen auch Michele neurotische Zwangsvorstellungen. Aus Angst, das Falsche zu tun, lässt er sich auf gar nichts mehr ein – auch nicht auf seine Kollegin Bianca, in die er sogar verliebt wäre.

Samstag, 30. Juni 2007



Hamaca Paraguaya 18.15

Paraguayan Hammock
F/Arg./NL/Paraguay/Sp/D/A 2006.
Regie und Buch: Paz Encina.
Kamera: Willi Behnisch.
Darsteller: Georgjona Genes, Ramon Del Rio.
78 Minuten. Spanisch/d.

Ein Mann und eine Frau in Unterhaltung auf einer Hängematte: Der reduzierteste Beitrag zur „New-Crowned-Hope“-Reihe stammt von der paraguayischen Regisseurin Paz Encina und ist zugleich der erste Film aus diesem Land seit Jahrzehnten. Es herrscht das Jahr 1935, der Sohn des Paares ist im Krieg gefallen, die Hündin bellt, der Himmel ist voller grauer Wolken, aber die beiden reden gegen alles Faktische an: Darin liegt ihre letzte Hoffnung.



The Apartment 19.45

Das Appartement
USA 1960.
Regie: Billy Wilder.
Buch: Billy Wilder, I.A.L. Diamond.
Darsteller: Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Fred MacMurray.
125 Minuten. A/d.

Widers Arbeitsweltkomödie: Jack Lemmon spielt einen kleinen Angestellten, der seine Wohnung immer wieder Vorgesetzten für ihre Seitensprünge zur Verfügung stellt, da er sich damit Karriereerfolge erhofft. Als die Frau, in die er selbst verliebt ist, deshalb in eine unangenehme Lage gerät, setzt sein moralischer Wandel ein. Das New Yorker Geschäftsleben als Gefälligkeitsbörse, von Wilder mit Schärfe ins Bild gerückt.



The Shop Around the Corner 22.00

Rendezvous nach Ladenschluß
USA 1940.
Regie: Ernst Lubitsch.
Drehbuch: Miklós László, Samson Raphaelson, Ben Hecht (uncredited).
Kamera: William H. Daniels.
Darsteller: Margaret Sullavan, James Stewart, Joseph Schildkraut.
99 Minuten. A/d.

In *The Shop Around the Corner* ist James Stewart in den Augen von Margaret Sullavan ein pedantischer Arbeitskollege, aber er ist auch der Mann ihrer Träume, der ihr anonyme Liebesbriefe schickt. Eine romantische Komödie, angesetzt im Budapest der 30er-Jahre, von Lubitsch mit viel Sinn für die kleineren Intrigen und Marotten des Personals eines Kleinhandelsbetriebes inszeniert.

Sonntag, 1. Juli 2007



Startup.com 18.15

USA 2001.
Regie: Chris Hegedus, Jehane Noujaim.
Kamera: Jehane Noujaim.
103 Minuten. A/d.

Startup.com erzählt die Geschichte von Aufstieg und Fall eines Unternehmens, das paradigmatisch für die flexiblen Entwürfe der New Economy ist. Was früher Jahrzehnte dauerte, geschieht hier in gerade mal zwei Jahren. „Der Schnitt ist nahtlos, das Drama durchgestaltet, und der zentrale Charakter ist so genau gezeichnet, als handle es sich dabei um Hollywoods bestes Fiction-Kino.“ (Amy Taubin)



Les amants réguliers 20.15

Frankreich 2005.
Regie: Philippe Garrel.
Buch: Philippe Garrel, Arlette Langmann, Marc Cholodenko.
Kamera: William Lubtchansky.
Darsteller: Louis Garrel, Clotilde Hesme.
178 Minuten. F/d.

Junge Menschen mit langen Haaren in mäßig beleuchteten Zimmern. Es wird geraucht, Opium aus Pfeifen, entsprechend gelöst sind die Körperhaltungen. François (Louis Garrel), der romantische Held des Films, ist ein Dichter. Er möchte seine Gedichte aber nicht publizieren, denn das empfinde er als Verrat. Ein anderer würde gerne Maler und Anstreicher werden, eine politisch motivierte Wahl: Die seien nämlich die wahren Künstler. Die Szene, am Anfang von Philippe Garrels *Les amants réguliers*, nähert sich den Ereignissen des Jahres 1968 in Paris auf äußerst ungewöhnliche Weise an: ganz direkt und doch immer im reflexiven Modus. Zum einen trägt der Film offen autobiografische Züge: Garrel war selbst einer der Aktivisten auf den Pariser Straßen und filmte das Geschehen mit. Manches von dem Material, das zur Gänze verlorenging, hat Garrel aus der Erinnerung nachgestellt. Mehr als um eine Rekapitulation geht es ihm um eine Rekonstruktion. Deshalb ist auch kein Film über '68 daraus geworden. Zumindest nicht in dem Sinn, wie sich Bernardo Bertolucci in *The Dreamers* (2003) die Zeit in Erinnerung rief – als nostalgisch-dekorative Studie der Enthemmung bourgeoiser Jugendlicher. Dass Garrels Sohn Louis nun die Hauptrolle in seinem und in Bertoluccis Film spielt, mag man als Indiz dafür sehen, dass *Les amants réguliers* dieses Bild korrigieren will. Auf den Kitsch von *The Dreamers* antwortet er mit abstrakter Poesie.

Montag, 2. Juli 2007



Mr. Death – The Rise and Fall of Fred A. Leuchter 18.15

USA 1999.
Regie und Buch: Errol Morris.
Kamera: Peter Donahue, Robert Richardson.
91 Minuten. A/d.

Fred A. Leuchter, ein unscheinbar wirkender Mann mit dicken Brillen, ist Experte für Exekutionsgeräte. Als Verfechter der Todesstrafe will er Hinrichtungen „humaner“ gestalten. Er bastelt im Keller an elektrischen Stühlen, als Sachverständiger des Gerichts „beweist“ er im Prozess gegen einen Revisionisten, dass es in Auschwitz keine Gaskammern gab. Das Porträt eines Toren, vom streitbaren US-Dokumentaristen Errol Morris.

Dienstag, 3. Juli 2007



Lilja 4-ever 18.00

Schweden 2002.
Regie und Buch: Lukas Moodysson.
Kamera: Ulf Brantås.
Darsteller: Oksana Akinshina, Artyom Bogucharsky, Lyubov Agapova.
109 Minuten. OF/d.

„Mein Herz brennt“ röhren Rammstein gleich zu Beginn von Lukas Moodyssons Film, während man die junge Russin Lilja rennen sieht. Das Rastlose wird ihr bleiben, zeigt diese Fallstudie doch, wie sie Mutter, Freunde und ihre Wohnung verliert, um schließlich als Prostituierte in Schweden zu enden. Den drastischen Naturalismus, mit dem auch Liljas körperliche Qualen vermittelt werden, durchbricht Moodysson stellenweise mit lichter Fantastik.

Mittwoch, 4. Juli 2007



Novecento – Teil 1 19.00

1900 – Gewalt, Macht, Leidenschaft
Italien/Frankreich/BRD 1976.
Regie: Bernardo Bertolucci.
Buch: Franco Arcalli, Bernardo und Giuseppe Bertolucci.
Kamera: Vittorio Storaro.
Darsteller: Burt Lancaster, Robert de Niro, Gérard Depardieu, Dominique Sanda, Donald Sutherland.
162 Minuten. I/d.

Bertoluccis Opus Magnum kam 1976 in die Kinos und führte zwei denkbar unterschiedliche Schauspieler zusammen, die damals noch am Anfang ihrer Karriere standen: Robert de Niro und Gérard Depardieu. Sie spielen zwei Männer, die am gleichen Tag zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Emiglia Romana geboren sind, den weiteren Verlauf ihres Lebens aber gänzlich unterschiedliche Wege einschlagen. Depardieu kommt aus bäuerlichen Verhältnissen, de Niro ist der Sohn eines Großgrundbesitzers. Bertolucci ist vor allem an einer Geschichte des Faschismus interessiert, der die Biografien seiner Protagonisten auf konträre Weise prägt. „Die Emilia, der Po, Landwirtschaft: Im Todesjahr Verdis werden Olmo und Alfredo geboren. Der eine wird Landarbeiter und ist später federführend bei der Absage an den Stalinismus und der Öffnung der Kommunistischen Partei Italiens für die Zukunft, der andere wird Gutsherr. In der heimatischen Region treffen sich ihre Lebenswege immer wieder – dem Klassenkampf zum Trotz. Der Film verfolgt ihr Schicksal vom Großen Landarbeiterstreik 1908 bis zur Befreiung vom Faschismus am 25. April 1945 und darüber hinaus. Bertolucci thematisiert alle vier Jahreszeiten: Beginnend mit dem langen Sommer der Kindheit und Jugend, der von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs dauert; dann folgen Herbst und Winter, die zwanzig Jahre Faschismus bedeuten. Am Ende steht der Frühling mit dem Tag der Befreiung. Der Rhythmus des Landes wird auch derjenige des Films.“ (Dietrich Kuhlbrodt)

Donnerstag, 5 Juli 2007



Novecento – Teil 2 19.00

1900 – Kampf, Liebe, Hoffnung
Italien/Frankreich/BRD 1976.
Regie: Bernardo Bertolucci.
Buch: Franco Arcalli, Bernardo und Giuseppe Bertolucci.
154 Minuten. I/d.

Der zweite Teil von Bertoluccis Geschichtsgemälde beginnt in den 30er-Jahren mit dem Aufstieg der Faschisten und kulminiert in den Befreiungsfeiern im Jahr 1945 mit der Neuformierung der Landarbeiter als politischer Kraft. „Novecento bedeutet wörtlich ‚neunzehnhundert‘, gemeint ist aber das zwanzigste Jahrhundert – eine Zeitallegorie, vor- und rückwärts blickend, die in sich selber Zeit kondensiert. *Novecento* ist Bertoluccis Versuch, ein repräsentatives Panorama des politischen Antagonismus der Moderne zu entwerfen... Die Zeitspanne in diesem Film umfasst ein ganzes Menschenleben: Wir sehen ein schreiendes Baby und einen albernen Greis. Welche Kräfte in den verfallenden Körpern welche Spuren hinterließen, macht Bertolucci mit Mitteln der Masken deutlich. Der große politische Antagonismus ist übersetzt in den kleinen Körperantagonismus. Das Politische wird zwar reduziert, aber auf seine Körperdimension geschraubt. Wie sich Körper unter dem Druck von Arbeit, Folter, Perversion und natürlichem Verfall deformieren, wird in Bertoluccis Version vom Triebchicksal als Klassenschicksal demonstriert. *Novecento* wurde von vielen Kritikern bezichtigt, den historischen Kompromiss des politischen Italiens zu verklären. Das war von Bertolucci beabsichtigt. Er wollte, mit allen ästhetischen Mitteln, den 25. April 1945, den Tag der Befreiung vom Faschismus, als utopischen Augenblick darstellen, in dem der Sozialismus sich seiner eigenen Stärke bewusst werde und gegen die Macht jenen Prozess führt, der sie abschafft. (Karsten Witte)



A Prairie Home Companion 20.00

USA 2006.
Regie: Robert Altman. Buch: Garrison Keillor.
Kamera: Edward Lachman.
Darsteller: Meryl Streep, Lily Tomlin, Woody Harrelson, Kevin Kline.
105 Minuten. A/d.

A Prairie Home Companion, Robert Altmans letzter Film, erstellt einen vielstimmigen Kosmos rund um die Aufzeichnung der berühmten Radioshow von Garrison Keillor. Dass sie bald beendet werden soll, gibt dem Film seine nostalgische Note – geht es doch auch um Älterwerden und den Tod. Nichtsdestotrotz: Eine vergnügliche Revue mit einer unüberschaubaren Reihe aus Stars in bester Spiellaune.



10e chambre – Instants d'audiences 20.00

10. Pariser Strafammer – Momente von Verhandlungen
Frankreich 2004.
Regie: Raymond Depardon.
Kamera: Justine Bougade, Raymond Depardon, Fabienne Octobre.
105 Minuten. F/d.

Im Schnellverfahren werden in einem Gericht kleine, meist unspektakuläre Vergehen verhandelt: Taschendiebstähle, Drogendelikte oder auch Varianten häuslicher Gewalt. Sie repräsentieren den Alltag dieser Einrichtung. Dass Raymond Depardon darin filmen durfte, ist ein Präzedenzfall. Depardon interessiert nicht nur das Prozesshafte, sondern auch die Rolle der Einzelnen innerhalb der Gesellschaft.



Dead Man 22.00

USA 1995.
Regie und Buch: Jim Jarmusch.
Kamera: Robby Müller.
Darsteller: Johnny Depp, Robert Mitchum, Gary Farmer.
121 Minuten. A/d.

Jim Jarmuschs Schwarz-Weiß-Western erzählt von einem langsamen Sterben: Ein schüchterner Buchhalter (Johnny Depp) namens William Blake trifft, nachdem er bei einem Shoot-out eine tödliche Kugel abbekommen hat, auf einen dicken Indianer namens Nobody: Der verwechselt ihn prompt mit dem Dichter gleichen Namens. Zur heulenden Gitarre Neil Youngs imaginiert Jarmusch den ultimativen Todestrip.



À bout de souffle 22.00

Außer Atem
Frankreich 1960.
Regie und Buch: Jean-Luc Godard.
Kamera: Raoul Coutard.
Darsteller: Jean-Paul Belmondo, Jean Seberg, Jean-Pierre Melville.
90 Minuten. F/d.

Jean-Paul Belmondo kratzt sich am Ohr wie einst Humphrey Bogart, und die Nouvelle Vague kann beginnen. Godards Regiedebüt ist eine verspielte Hommage an das US-amerikanische Genekino der 30er- und 40er-Jahre – und zugleich ein rotzig gesetzter Jump-Cut weg vom Qualitätskino, das in Frankreich die 50er-Jahre beherrschte. Belmondo ist der Filou, der sich in Jean Seberg verliebt, sie wird ihn verraten, immer und immer wieder.



Le fils 22.00

Der Sohn.
Frankreich/Belgien 2002.
Regie und Buch: Jean-Pierre und Luc Dardenne. Kamera: Alain Marcoen.
Darsteller: Olivier Gourmet, Morgan Marinne, Isabelle Soupard.
93 Minuten. F/d.

Eine Dynamik aus Nähe und Distanz: Der Tischler Olivier vermag Entfernungen zentimetergenau abzuschätzen. Ob er auch jene zu seinem neuen Lehrling richtig berechnet, das verleiht dem Film seine untergründige Spannung: Ein vergangenes Verbrechen verbindet die beiden. Der materialistische Blick auf seine Figuren macht *Le Fils* nach *Rosetta* zu einer weiteren meisterhaften Studie menschlichen Verhaltens unter extremen Bedingungen.



Career Girls 22.00

England 1996.
Regie und Buch: Mike Leigh.
Kamera: Dick Pope.
Darsteller: Katrin Cartlidge, Lynda Steadman, Kate Byers, Mark Benton.
90 Minuten. E/d.

Mike Leigh erzählt von den Lebenswegen zweier Freundinnen: Vor zehn Jahren, als Studentinnen, waren Hannah und Annie noch ein Bündel an Ticks, Neurosen und anderen Unverträglichkeiten, jetzt machen sie selbstbewusst ihren Weg durch das Arbeitsleben. Mit der ihm eigenen Mischung aus sozialrealistischen und satirischen Ansätzen blickt Leigh auf seine Figuren, gleichermaßen stimmig im Detail wie in der Beschreibung des größeren Umfelds.

Freitag, 6. Juli 2007



Vento di terra 18.15

Italien 2004.
Regie und Buch: Vincenzo Marra.
Kamera: Mario Amura.
Darsteller: Vincenzo Pacilli, Vincenza Modica, Edoardo Melone.
90 Minuten. I/d.

Vento di terra ist die äußerst nüchterne Veranschaulichung eines Verelendungsszenarios am Rande von Neapel. Einer Familie droht die Delogierung aus ihrer Wohnung. Enzo, der Sohn, gerät fast zwangsläufig auf die schiefe Bahn und wirkt an einem nächtlichen Raubüberfall mit. Marra inszeniert diese Entwicklungen ganz ohne dramatisches Kalkül und entgeht der Versuchung, an Enzo ein Exempel zu statuieren.



Coffee and Cigarettes 20.00

USA 2003.
Regie und Buch: Jim Jarmusch.
Kamera: Frederick Elmes, Tom di Cillo, Ellen Kuras, Robby Müller.
Darsteller: Roberto Benigni, Iggy Pop, Cate Blanchett, RZA, Bill Murray.
96 Minuten. OF/d.

Bill Murray, die Rapper RZA und GZA, Iggy Pop und Tom Waits: Sie alle haben gemeinsam, an einer der elf Episoden von Jim Jarmuschs kurzweiligem Kaffeetratschfilm mitzuwirken. Die Figuren sind hastig, unbeständig und gesprächig, permanent auf Urlaub – und eben nicht sesshafter, als eine Zigarette und eine Kaffee lang irgendwo Halt zu machen. Zum Teil improvisierte, zum Ende hin stärker inszenierte Anekdoten des Vergänglichsten.



The Moderns 21.45

USA 1988.
Regie: Alan Rudolph.
Buch: Alan Rudolph, Jon Bradshaw.
Kamera: Toyomichi Kurita.
Darsteller: Keith Carradine, Linda Fiorentino, John Lone.
126 Minuten. A/d.

Alan Rudolph reimaginiert das künstlerische Tun und Dasein im Paris der 20er-Jahre und räsoniert auf spielerische, bisweilen ironische Weise über den Zusammenhang von Leben, Kunst und Liebe. In den Cafés von Montmartre und dem Quartier Latin tummeln sich Gestalten wie der erfolglose Maler Nick (Keith Carradine), der sich mit Karikaturen verdingt; die Attitüde zählt, nicht die Authentizität.

Samstag, 7. Juli 2007



Lucy 18.15

Deutschland 2006.
Regie: Henner Winckler. Buch: Henner Winckler, Stefan Kriekhaus. Kamera: Christine A. Maier.
Darsteller: Kim Schnitzer, Gordon Schmidt.
92 Minuten.

Eine gewöhnliche Geschichte: Martha ist 18, verliebt in Gordon und hat ein Baby. Nach einem Streit mit ihrer Mutter zieht sie zu ihm, aber das Kleinfamiliendasein gestaltet sich schwieriger als erwartet. Martha will leben wie die meisten in ihrem Alter, hat aber Verpflichtungen, die das nicht zulassen. Winckler, lose assoziiert mit der „Berliner Schule“, entwickelt sein Drama ganz nahe an seiner Protagonistin, analog zu ihrem Blick auf die Welt.



Depuis qu'Otar est parti 20.00

Seit Otar fort ist
Frankreich 2003.
Regie: Julie Bertuccelli.
Kamera: Christophe Pollock.
Darsteller: Esther Gorintin, Nino Khomassouridze, Dinara Droukarova.
100 Minuten. OF/d.

Großmutter, Mutter, Tochter – drei Generationen, die sich im gegenwärtigen Tiflis eine Wohnung teilen und eigenständig ihre Vorstellungen durchzusetzen versuchen, bilden das emotionale Zentrum von Julie Bertuccellis Debüt. Ihr Blick reicht über Sozialrealismus hinaus. Warme Farben, ein feinsinniger Humor und eine Spur von magischem Überschwang verleihen *Seit Otar fort ist* mitunter eine entrückte Stimmung: das Verträumte eines sonnigen Nachmittags.



Weinigers Nacht 22.00

Österreich 1990.
Regie und Buch: Paulus Manker.
Kamera: Walter Kindler.
Darsteller: Paulus Manker, Jakob Scholz, Hilde Sochor.
112 Minuten.

Die Geschichte um den jungen Wiener Philosophen Otto Weininger, der sich wenige Monate nach seinem 23. Geburtstag in Beethovens Sterbehäus einmietet, in Rückblenden sein Leben Revue passieren lässt und mit einem Pistolenschuss Selbstmord begeht. Paulus Manker spielt die Hauptrolle und inszenierte nach einer Vorlage von Joshua Sobol mit theaterhaftem Überschwang und körperlicher Verve.

Sonntag, 8. Juli 2007



L'ultimo tango a Parigi 18.15

Der letzte Tango in Paris
Italien/Frankreich 1972.
Regie: Bernardo Bertolucci. Buch: Bernardo Bertolucci, Franco Arcalli.
Kamera: Vittorio Storaro.
Darsteller: Marlon Brando, Maria Schneider, Jean-Pierre Léaud.
129 Minuten. F, A/d.

Einer der Auftritte von Marlon Brando, die wohl ewig währen: Nachdem seine Frau Selbstmord begangen hat, wirft sich Paul in die Arme der erstbesten Unbekannten, die ihm über den Weg läuft, um seine Schuldgefühle zu narkotisieren. Beginn einer amour fou, in der nicht nur Butter gegen ihren eigentlichen Zweck verwendet wird. Ein Film über Sexualität als Ventil für Trauer, als Metapher jedwedes menschlichen Austauschs.



Moartea domnului Lazarescu 20.30

Der Tod des Herrn Lazarescu
Rumänien 2005.
Regie: Cristi Puiu.
Buch: Cristi Puiu, Razvan Radulescu.
Kamera: Oleg Mutu.
Darsteller: Ion Fiscuteanu, Luminta Gheorghiu, Gabriela Spahiu.
153 Minuten. Rumänisch/d.

Es beginnt mit Magenkrämpfen und Kopfschmerzen. Herr Lazarescu will den Notdienst rufen, aber das ist im Rumänien der Gegenwart nicht ganz leicht. Wenn man durchkommt, wird man gefragt, ob man trinke. Cristi Puiu erzählt eine Fallgeschichte, deren Ende feststeht. In langen Einstellungen, die dem Eindruck der permanenten Verzögerung zuarbeiten – Lazarescu wird von einer Institution zu nächsten gereicht –, wird das Drama eines alten Mannes und eines maroden Gesundheitswesens ausgebreitet. Puius beobachtender Blick erinnert an Dokumentarfilme von Fredrick Wiseman oder Raymond Depardon. „Zu Beginn stellte ich mir die Frage: Wie würde ‚Emergency Room‘ auf Rumänisch aussehen? In dieser Fernsehserie herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, die Choreographie der Charaktere ist spektakulär, aber ich kann einfach nicht daran glauben. In meinem Land agieren Ärzte und Pflegepersonal in Zeitlupe, wie unter Valium, als ob die Leute noch 500 Jahre zu leben hätten. Ich hatte Lust, diese Welt zu erforschen, weil sie spannungsgeladenes Material liefert. Kurioserweise trägt die typisch rumänische Langsamkeit zur Steigerung der Spannung bei. Herr Lazarescu ist ein halstarrer Mensch, einer von denen, die sich an fixe Ideen klammern und nicht weiter nachfragen. Er ist an der Endstation angelangt – in seiner Wohnung mit seinen drei Katzen. Er fällt nicht seinem Schicksal zum Opfer, sondern stirbt, weil um ihn herum Gleichgültigkeit herrscht. Es ist ein einsamer Tod, banal und bestürzend zugleich.“ (Cristi Puiu)

Montag, 9. Juli 2007



Unser täglich Brot 18.30

Österreich 2005.
Regie und Kamera: Nikolaus Geyrhaller.
Buch: Wolfgang Widerhofer, Nikolaus Geyrhaller.
92 Minuten.

Odyssee in die schöne neue Welt der Nahrungsmittelindustrie: Nikolaus Geyrhaller zeigt Orte und Praktiken der Produktion und verzichtet auf jeden übrigen Kommentar. War *We Feed the World* das Konsumententraining, ist *Unser täglich Brot* der Kirchgang, in dem uns in Zentralperspektiven das Totalitäre unserer Konsumgesellschaft vor Augen geführt wird. Sieht aus wie Sciencefiction, ist es aber nicht.



Dare mo shiranai – Nobody Knows 20.15

Niemand weiß etwas
Japan 2004.
Regie und Buch: Kore-eda Hirokazu.
Kamera: Yamazaki Yutaka.
Darsteller: Yagira Yuya, Kitaura Ayu, Kimura Hiei.
141 Minuten. J/d.

Nobody Knows erzählt von einer heimlichen Familie, die hinter verschlossenen Türen existiert. Dass niemand von ihr weiß, garantiert paradoxerweise auch ihren Zusammenhalt. Das liegt weniger an der Mutter, einer kindlichen Person mit schriller Stimme, die schnell an Bedeutung verliert. Sie kehrt erst spät von der Arbeit heim, bleibt bald tagelang fort, bis sie irgendwann ganz verschwindet, weil sie einen neuen Mann gefunden hat. Die Verantwortung wechselt zu Akira, dem Zwölfjährigen, der von ihr den Auftrag erhält, für den Haushalt und seine jüngeren Geschwister zu sorgen. Dem Film liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, ein Sozialfall, der in Japan durch die Medien ging. Regisseur Hirokazu Kore-eda dienen solche Ausfallerscheinungen als Ausgangspunkt seiner Nahaufnahmen einer modernen Gesellschaft. In *Distance* beschäftigte er sich mit den Nachwirkungen des Giftgasanschlags der Aum-Sekte, in *After Life* wird das Leben soeben Verstorbener nach glücklichen, sinnstiftenden Momenten durchsucht. Aus der Beschäftigung mit partikularen Ereignissen wird in seinen Filmen die Diagnose eines umfassenden Systems. *Nobody Knows* verhandelt nun keine traumatischen Folgen mehr, der Film verlagert die Auseinandersetzung ins Prozesshafte und zeigt den Versuch, in einer Ausnahmesituation Normalität zu wahren. Nicht das spektakuläre Drama einer sozialen Verwahrlosung steht damit im Mittelpunkt, sondern die modellhafte Situation eines Miteinanders von Kindern.

Dienstag, 10. Juli 2007



La seconda volta 18.30

Das zweite Mal
Italien 1997.
Regie: Mimmo Calopresti.
Buch: Heidrun Schleef, Francesco
Bruni, Mimmo Calopresti.
Kamera: Alessandro Pesci.
Darsteller: Valéria Bruni-Tedeschi,
Nanni Moretti, Valéria Milillo.
80 Minuten. I/d.

Mimmo Caloprestis Debüt *La seconda volta* ist die Geschichte eines Univer-
sitätsprofessors, der mit einer Kugel im
Kopf lebt. Vor Jahren hat eine Terroris-
tin auf ihn geschossen. Eines Tages be-
gegnet er der Frau, die inzwischen eine
Freigängerin aus der Haft ist, auf offener
Straße. Ein aus präzisen Alltagsbeob-
achtungen gebauter Film über die Nor-
malität nach dem Terror.



Sobibor, 20.00
14 octobre 1943, 16 heures

Sobibor, 14. Oktober 1943, 16 Uhr
Frankreich 2001.
Regie und Buch: Claude Lanzmann.
Kamera: Caroline Champetier,
Dominique Chapuis.
95 Minuten. OF/d.

Claude Lanzmann verhandelt den Auf-
stand im Konzentrationslager Sobibor.
„Dem Film gelingt es auch fast 60 Jahre
später, alle eingefahrenen Vorstellungen
zu vertreiben und einer Erinnerung auf-
zuhelfen, die schon deshalb die wenig-
sten wollen, weil sie ihren Vorstellungen
von Glück, Unglück und den entschei-
denden Zwischenlagen widerspricht.
Aber erst solche Erinnerung macht diese
Vorstellungen tragfähig.“
(Ilse Aichinger)



The Fortune Cookie 21.45

Der Glückspilz
USA 1966.
Regie: Billy Wilder.
Buch: Billy Wilder, I.A.L. Diamond.
Kamera: Toyomichi Kurita.
Darsteller: Jack Lemmon, Walter
Matthau, Ron Ritch, Judi West.
125 Minuten. A/d.

Welche Katastrophe größer ist: ein
Crash mit einem Football-Star oder die
Dauerpräsenz von Schwager Walter
Matthau, der den Leid geplagten Jack
Lemmon dazu überredet, einen kleinen
Versicherungsbetrug durchzuführen.
Eine der böseren Komödien Wilders, die
sich das Thema der richtigen Inszenie-
rung ganz explizit stellt, zugleich der
erste Film der Paarung Lemmon/Matt-
hau – und einer ihrer besten.

Mittwoch, 11. Juli 2007



Los muertos 18.30

Argentinien 2004.
Regie und Buch: Lisandro Alonso.
Kamera: Cobi Migliora.
Darsteller: Argentino Vargas.
78 Minuten. Spanisch/d.

Der zweite Film des argentinischen
„Wunderkinds“ Lisandro Alonso erzählt
von einem Mann, der aus dem Gefäng-
nis frei kommt und auf eine Reise auf-
bricht, die ihn immer tiefer in den
Dschungel führt. Über seine Motive lässt
uns Alonso lange Zeit im Unklaren, ge-
nauso wie über die Hintergründe seiner
Tat. Was zählt, ist die Gegenwart: ein
Kino des genauen Hinsehens, der prak-
tischen Verrichtungen und der vom
Dienst an der Handlung befreiten Zeit.



La maman et la putain 20.00

Die Mama und die Hure
Frankreich 1973.
Regie und Buch: Jean Eustache.
Kamera: Pierre Lhomme.
Darsteller: Jean-Pierre Léaud, Berna-
dette Lafont, Françoise Lebrun, Isabelle
Weingarten.
218 Minuten. F/d.

Dreieinhalb Stunden Figuren dabei zu-
zusehen, wie sie sich über Sex unterhal-
ten, kann schnell einmal zu Langeweile
führen. Doch Jean Eustache gelingt das
Erstaunliche, einen Film ganz über un-
terschiedliche sexuelle Manöver und
Abwehrmuster zu drehen – und dabei
immer neue Facetten menschlicher Ver-
haltensweisen zu erschließen. Die Dia-
loge sind zur Gänze realen Gesprächen
entnommen, nichts an dem Film ist somit
improvisiert, alles Drehbuch. Die nach
außen hin schillernden, scheinbar so li-
beralen Beziehungsmuster offenbart
Eustache als Posen, als erstarrte, leere
Gesten. Alexandre (Jean-Pierre Léaud)
wird als Opfer seines Chauvinismus ge-
zeigt, Veronika (Françoise Lebrun) sieht
sich nur aus den Augen der Männer,
Marie (Bernadette Lafont) vermag auch
nur Bruchteile ihrer Daseins unter Kon-
trolle zu halten. Ohne diesen Film,
schrieb Serge Daney einmal, wäre die
68er-Generation im Kino ohne Gesicht
geblieben.

„Man darf sich nicht täuschen: Eustache
hat – anders als Rohmer, bei dem die
Leute ja auch dauernd reden – außerge-
wöhnlich neurotische und widerspen-
stige Figuren, keine bourgeois Jeder-
männer. Sie sind Liebesräuber und
Straßenkötter. Eustaches Figuren be-
kommen scharfsinnige und pointierte
Dialoge zugeschrieben, seine Menschen
sind von Anfang an ‚bigger than life‘. So
betritt Léaud in *La maman et la putain*
immer, als ginge er zum letzten *Gunfight*
im *OK Corral*.“ (Dominik Graf)

Donnerstag, 12. Juli 2007



Nue propriété 18.15

Privatbesitz
Frankreich/Belgien/Luxemburg 2006.
Regie: Joachim Lafosse.
Buch: Joachim Lafosse, François Pirot.
Kamera: Hichame Alaouié.
Darsteller: Isabelle Huppert, Jérémie
Rénier, Yannick Rénier, Cris Cuppens.
90 Minuten. F/d.

Ein Familiendrama in ungewöhnlicher
Besetzung: eine Mutter, die mit ihren
beiden erwachsenen Zwillingen in einem
Landhaus lebt, gespielt von Isabelle
Huppert sowie Jérémie und Yannick Re-
nier. Die Mutter will das Haus verkaufen
und ein eigenständigeres Leben führen,
die Söhne legen sich quer. Was folgt, ist
ein meist in Plansequenzen ausgetra-
gener Konflikt, in dem Intimität in Ter-
ror übergeht.



Welcome to L.A. 20.00

Willkommen in Los Angeles
USA 1976.
Regie und Buch: Alan Rudolph.
Kamera: David Myers.
Darsteller: Keith Carradine, Sissy
Spacek, Geraldine Chaplin, Sally
Kellerman.
106 Minuten. A/d.

Von Robert Altman produziertes Regie-
debüt von Alan Rudolph, seinem ehe-
maligen Assistenten: Keith Carradine
als junger Rockmusiker, der heim nach
L.A. kommt und dort durch die Straßen
gondelt, auf der Suche nach schnellen
Affären. Rudolph inszeniert mit großem
Gleichmut, unterspielt dramatische Ein-
schnitte und fertigt ein so gelassenes wie
stimmungsvolles Stadtporträt, in dem
sich ein paar Lebenslinien kreuzen.



Hiroshima mon amour 22.00

Frankreich/Japan 1959.
Regie: Alain Resnais. Buch: Marguerite
Duras. Kamera: Sacha Vierny, Taka-
hashi Michio.
Darsteller: Emmanuelle Riva, Eiji Okada.
90 Minuten. F/d.

Nach einer Vorlage von Marguerite
Duras: Alain Resnais lässt einen japani-
schen Mann und eine französische Frau
in Hiroshima zusammenkommen. Sie
wurde als Kollaborateurin bestraft, weil
sie während des Krieges eine Affäre mit
einem deutschen Soldaten hatte. Sein
ganzes Leben wurde von der Bombe
überschattet. Der Film findet keine Ein-
heit zwischen den beiden, sondern pro-
duziert laufend Gegensätze: die Haut,
die Lust empfindet, trifft auf die ver-
brannte Haut des Schmerzes.

Freitag, 13. Juli 2007



Underground 19.00

Jugoslawien/Frankreich 1995.
Regie und Buch: Emir Kusturica.
Kamera: Vilko Filac.
Darsteller: Miki Manojlevic, Lazar
Ristovskij, Mirjana Jokovic.
169 Minuten. OF/d.

Mit *Underground* gewann Kusturica
1995 die Goldene Palme von Cannes.
Die Grundidee ist einfach und bestech-
end zugleich: Ein Mann, der nach
einer über Jahrzehnte lastenden politi-
schen Verwirrung aus seinem unterirdi-
schen Versteck steigt, erfährt, dass Ju-
goslawien, das Land, in dem er geboren
wurde, nicht mehr existiert. Kusturicas
metaphorische Geschichte über das
traurige Schicksal seiner Heimat kulmi-
niert in einem Satz: „Es gibt solange kei-
nen Krieg, bis ein Bruder den anderen
tötet.“ Kusturicas Film wurde von un-
terschiedlicher Seite proserbische Par-
teinahme vorgeworfen, heute scheint es,
als seien diese Debatten obsolet. Im Mit-
telpunkt steht das Prinzip der politischen
Irreführung, die eine ganze Gesellschaft
auseinanderzutreiben vermag.

„Er ist weder pro noch kontra, vielmehr
eine Reflexion meiner eigenen Seele,
meiner Ansichten, aber sicher keine Er-
klärung der Vorgänge auf dem Balkan.
Und wenn, dann nur in Ansätzen. Dann
kommt dieser Finkielkraut und kräht
wie ein wildgewordenes Huhn. Der An-
griff war das Dummste, was er machen
konnte, denn der Film ist alles andere als
proserbisch. Er ist gegen den Krieg,
gegen Manipulation. Und er hat der Ge-
schichte gegenüber eine gewisse ironi-
sche Distanz. Ich bin kein Patriot und ich
glaube nicht an ein multiethnisches Bos-
nien, dieser Traum ist ausgeträumt, es
gibt nur ein aufgesplittertes Bosnien.“
(Emir Kusturica)



One, Two, Three 22.00

Eins, zwei, drei
USA 1961.
Regie: Billy Wilder.
Buch: Ferenc Molnár, Billy Wilder,
I.A.L. Diamond.
Darsteller: James Cagney, Lilo Pulver,
Horst Buchholz, Pamela Tiffin.
105 Minuten. A/d.

Wilder Komödie vor dem Hintergrund
des Mauerbaus in Berlin mit dem „Jung-
kommunisten“ Horst Buchholz und
James Cagney als aufbrausendem Coca-
Cola-Produzent. „Der hinterste Hinter-
grund von Wilders Film ist ein Einakter
von Ferenc Molnár. Damit ist man
gleichzeitig bei Wilders Wurzeln und bei
Lubitsch und beim Jewish Slapstick. Der
Film ist eine Berliner Plotte, eine dicke
Farce.“ (Frieda Grafe)

Samstag, 14. Juli 2007



Life and Debt 18.15

USA 2001.
Regie: Stephanie Black.
Kamera: Malik Sayeed, Richard Lannaman, Alex Nepomiaschy.
86 Minuten. A/d.

Am Beispiel der Karibikinsel Jamaika demonstriert Stephanie Black in ihrem Dokumentarfilm, wie Dritte-Welt-Länder in Abhängigkeit von wirtschaftlichen Großmächten und multinationalen Konzernen gebracht werden. *Life and Debt* nähert sich seinem Ziel zunächst über die Perspektive der Touristen, die an den Realitäten der Einwohner vorbei in ihre hermetischen Hotelanlagen gebracht werden, und wendet sich dann nach und nach der Realität zu.



Bamako 19.45

Frankreich/Mali 2006.
Regie und Buch: Abderrahmane Sissako.
Kamera: Jacques Besse.
Darsteller: Aïssa Maïga, Tiécoura Traoré, Hélène Diarra.
118 Minuten. F und Bambara/d.

In *Bamako* macht Afrika der Weltbank den Prozess, und zwar ganz wortwörtlich: Schauplatz ist ein Hinterhof eines Dorfes in Mali, in dem Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten als Zeugen gegen die Globalisierung geladen sind. Sissako bildet keine Argumente, sondern bleibt dem Prozess und seinen Teilnehmern verpflichtet. Das drückt sein Misstrauen gegenüber herkömmlichen Fiktionen aus, die er nebenbei mit einer Westernepisode ins Groteske verlängert.



Shortbus 22.00

USA 2006.
Regie und Buch: John Cameron Mitchell.
Kamera: Frank G. DeMarco.
Darsteller: Sook-Yin Lee, Raphael Barker, Paul Dawson.
102 Minuten. A/d.

Für John Cameron Mitchell ist Sex die Gerade zur Grundbedürfnislichkeit seiner Protagonisten – und so setzt er ihn in jeder Hinsicht explizit um. Es geht ihm allerdings weniger um einen skandalösen Mehrwert, sondern um die Frage, welche Vorstellungen von Freiheit sich heute noch, zumal unter Menschen des New Yorker Undergrounds, an Sex knüpfen lassen. Der Therapiefilm zur Orgasmusblockade.

Sonntag, 15. Juli 2007



The Piano 18.45

Das Piano
Australien/Frankreich 1992.
Regie und Buch: Jane Campion.
Kamera: Stuart Dryburgh.
Darsteller: Holly Hunter, Harvey Keitel, Sam Neill, Anna Paquin.
120 Minuten. E/d.

Neuseeland im 19. Jahrhundert. Ada (Holly Hunter), die seit ihrem sechsten Lebensjahr nicht mehr spricht, landet hier mit einem Piano und ihrer Tochter Flora (Anna Paquin), um eine arrangierte Ehe einzugehen. Jane Campions vielbeachteter Film über die verbotene Romanze zwischen einer Stummen und dem Halb-Maori Baines (Harvey Keitel), von Michael Nymans hypnotischem Score in Oscar-Höhen getragen.



Night on Earth 21.00

USA 1991.
Regie und Buch: Jim Jarmusch.
Kamera: Frederick Elmes.
Darsteller: Winona Ryder, Gena Rowlands, Armin Müller-Stahl, Matti Pellonpää, Roberto Benigni.
126 Minuten. OF/d.

Jarmuschs Oden an die Nacht, wie immer im Modus einer unbestimmten Bewegung: Jeder Teil dieses Episodenfilms ist zugleich Hommage an eine Stadt und einen Lieblingsregisseur. L.A. verweist etwa auf Cassavetes, New York auf Scorsese, Paris auf Claire Denis, Rom auf Fellini und Helsinki auf Kaurismäki. Durch Zufallsbegegnungen im Taxi verdichten sich Atmosphären, die anderen Filmemachern erst gar nicht auffallen würden. Winona Ryder fährt eine Businessfrau (Gena Rowlands) nach Beverly Hills und erzählt ihr, dass sie „a mechanic“ werden will; Armin Müller-Stahl ist weder mit seinem Auto, der englischen Sprache, noch mit Brooklyn vertraut; in Paris steigt eine blinde Beatrice Dalle ins Taxi zu, und in Rom ein Priester aus diesem nicht mehr aus; und in Helsinki bringt der Fahrer betrunkenen Arbeiter nach Hause, von denen Aki der ärmste ist: Er hat nicht nur seinen Job verloren. „Mir gefiel die Idee, einen Film aus Situationen zu machen, die andere Filme sonst aussparen. Einer setzt sich ins Taxi, und steigt wieder aus. Von dem, was dazwischen liegt, erfährt man nichts. Dabei befindet man sich an einem intimen Ort mit jemandem, den man nicht kennt. Man hat nichts in diese Beziehung investiert, man kann ganz ehrlich sein oder auch nicht. Gena Rowlands zum Beispiel setzt sich manchmal ins Taxi und probiert einen falschen Akzent aus. Sie kaufen ihr das ab. Sie macht das als Schauspieltraining.“ (Jim Jarmusch)

Montag, 16. Juli 2007



Notes on Marie Menken 18.15

Österreich 2006.
Regie, Buch, Kamera:
Martina Kudláček.
97 Minuten. A/d.

Maria Menken war eine zentrale Figur der amerikanischen Filmavantgarde der 50er- und 60er-Jahre: In ihrem Tribute begibt sich Kudláček auf eine Spurensuche, die sie zu Figuren der New Yorker Kunstszene rund um Warhols „Factory“ führt, aber auch in allerlei Archive. Neben Ausschnitten aus ihren Filmarbeiten, Interviews und Archivmaterial wird Menken auch über ihren Umgang mit optischen Reizen im Film manifest.



**Trilogie 1 –
Un couple épatant 20.00**

Ein tolles Paar
Frankreich 2003.
Regie und Buch: Lucas Belvaux.
Darsteller: Ornella Muti, François Morel, Valérie Marièsse, Dominique Blanc.
97 Minuten. F/d.

Un couple épatant, der erste Teil von Belvaux' Trilogie, ist ein turbulentes komödiantisches Verwirrspiel, in dem Indizien laufend zu falschen Schlüssen führen: eine Dynamik, die ein Ehepaar beinahe auseinandertreibt. Jeder verdächtigt hier jeden, was in den an Lubitsch-Komödien erinnernden Wendungen unter anderem dazu führt, dass ein hypochondrischer Ehemann sein Testament am Diktiergerät ständig ändern muss.



Chinese Box 21.45

USA/Hongkong/Frankreich 1997.
Regie: Wayne Wang.
Buch: Jean-Claude Carrière, Larry Gross. Kamera: Vilko Filac.
Darsteller: Jeremy Irons, Gong Li, Maggie Cheung.
109 Minuten. OF/d.

Wayne imaginiert in halb improvisierter Manier metaphorische Geschichten rund um die Übergabe Hongkongs an China: Jeremy Irons spielt einen todkranken britischen Korrespondenten, der sich nach Gong Li, der Herrin einer eleganten Bar, verzehrt und gleichermaßen die Gangsterbraut Maggie Cheung verehrt. Die eine repräsentiert die Würde Chinas, die andere den Elan Hongkongs.

Dienstag, 17. Juli 2007



Mystery Train 18.45

USA 1989.
Regie und Buch: Jim Jarmusch.
Kamera: Robby Müller.
Darsteller: Masatoshi Nagase, Nicoletta Braschi, Joe Strummer.
112 Minuten. A/d.

Drei merkwürdige Geschichten in tollen Farben, rund um ein Hotel in Memphis: ein japanisches Paar auf Pilgerreise zu Presleys Grab und den Sun-Studios; eine Italienerin, die mit dem Sarg ihres verstorbenen Mannes reist und auf eine Amerikanerin trifft, die von ihrem Freund davonläuft; ein britischer „Elvis“, der mit Kanone und schwarzem Freund glücklich durch die Straßen streift. Wie sich Menschen bewegen, und Bedeutungen verschieben.



Opening Night 21.00

USA 1977.
Regie und Buch: John Cassavetes.
Kamera: Al Ruban.
Darsteller: Gena Rowlands, John Cassavetes, Ben Gazzara.
144 Minuten. A/d.

Opening Night rückt das Theater, den Ort der physischen Präsenz des Körpers – das Schauspiel letztlich, um dessen Befreiung es Cassavetes immer schon geht – in den Mittelpunkt. Die Arbeit einer Schauspielerin, ihren Kampf mit der Rolle eines Stücks, ihre Identität als Star, die in der Annahme anderer Identitäten besteht, ihr Verhalten bei der Suche nach einem passenden, nach einem richtigen Ausdruck, der alle Personen um sie herum zu affizieren vermag – um all das geht es in diesem Film, und damit, offensichtlicher als in anderen Arbeiten von Cassavetes, auch um die filmische Verwandlung des Körpers. Die Kamera tritt mit Myrtle (Gena Rowlands), der zentralen Protagonistin, in ein Simulationsverhältnis: Sie betrachtet sie nicht nur von außen, sondern sie agiert mitunter selbst subjektiv, eignet sich geradezu ihre Welt an. Der Konflikt von Myrtle, die am Tod eines jungen Fans laboriert, den sie indirekt mitverschuldet hat, wird sich auf vergleichbare Weise zwischen einer realen und einer imaginären Welt vollziehen. Cassavetes verlängert damit die Bühne in den Off-Stage-Bereich, er verlängert den Gestus des Theaters und er zeigt den Prozess der Herstellung einer Rolle, die eigentlich nur ins Leben gehört. *Opening Night* ist ein Film über das Scheitern an der Improvisation des Lebens.

Mittwoch, 18. Juli 2007



The Second Civil War 18.15

Der zweite Bürgerkrieg
USA 1997.
Regie: Joe Dante. Buch: Martyr Burke.
Kamera: Mac Ahlberg.
Darsteller: Beau Bridges, Elizabeth Peña, James Coburn, Denis Leary.
97 Minuten. A/d.

Politsatire vom Roger-Corman-Schüler Joe Dante: Der populistische Gouverneur von Idaho (Beau Bridges) schließt die Grenzen seines Staates, weil pakistanische Flüchtlinge Einlass fordern. Dante schießt sich vor allem auf die bedenklichen Verästelungen zwischen Politik und Medien ein – und macht mit scharfsichtigem Humor darauf aufmerksam, wie wenig es mitunter braucht, um eine kriegerische Auseinandersetzung zu provozieren.



Trilogie 2 – Cavale 20.00

Auf der Flucht
Frankreich 2003.
Regie und Buch: Lucas Belvaux.
Kamera: Pierre Milon.
Darsteller: Catherine Frot, Lucas Belvaux, Gilbert Melki.
115 Minuten. F/d.

In *Cavale* wendet sich der komische Blick des ersten Teils ins Thrillerhafte: Der Terrorist Le Roux ist aus dem Gefängnis ausgebrochen und versucht, mit seiner einstigen Geliebten Kontakt aufzunehmen. Sie ist allerdings längst verheiratet. Also entscheidet er sich, seinen Kampf alleine weiterzuführen. Belvaux spielt die Hauptrolle in diesem Teil – und ist auch für spannungsgeladene Aktionsfolgen bestens gewappnet.



City Lights 22.00

Lichter der Großstadt
USA 1930.
Regie und Buch: Charles Chaplin.
Kamera: Rollie Theroth.
Darsteller: Charlie Chaplin, Virginia Cherrill, Florence Lee.
87 Minuten.

Als *City Lights* 1931 in die Kinos kam, galt der Stummfilm bereits als Anachronismus: Chaplin erzählt noch einmal vom Charlie, dem Tramp, und seiner Liebe zu einem blinden Blumenmädchen. Sie hält ihn für reich, er setzt alles aufs Spiel, um Geld für eine Augenoperation zu beschaffen. Komik und (Melo) Dramatik formen ein sich wechselseitig bedingendes Band. Am Ende einer der ergreifendsten Momente der Filmgeschichte.

Donnerstag, 19. Juli 2007



The Killing of a Chinese Bookie 19.00

Tod eines chinesischen Buchmachers
USA 1976.
Regie und Buch: John Cassavetes.
Kamera: Frederick Elmes, Michael Ferris.
Darsteller: Ben Gazzara, Azizi Johari.
115 Minuten. A/d.

Cassavetes interessiert sich nicht für Handlung, sondern für Performance: In *Killing of a Chinese Bookie*, einem seiner schönsten Filme, wird das schon daran ersichtlich, wie er Gangster gegen ihre generische Funktion einsetzt. Ben Gazzara bekommt eine Kugel ab, weil er ein loyaler Mann ist, aber Cassavetes lässt ihn nicht gleich sterben: Er will wissen, wie es sich mit einer Wunde leben lässt. Noch einmal werden die Karten neu gemischt.



Happiness 21.00

USA 1998.
Regie und Buch: Todd Solondz.
Kamera: Maryse Alberti.
Darsteller: Jane Adams, Jon Lovitz, Philip Seymour Hoffman, Lara Flynn Boyle, Louise Lasser, Ben Gazzara, Dylan Baker, Cynthia Stevenson.
134 Minuten. A/d.

Solondz' zweiter Film geht davon aus, dass Unglück, Traurigkeit und Einsamkeit im gegenwärtigen Leben unumstößliche Realitäten sind. Jeder hat in diesem Film mit seinem Dasein seine Not – oder sollte sie zumindest haben. Der Beginn des Films, in dem es um eine Familie aus New Jersey und drei Schwestern geht, ist noch von schmerzhafter Komik, allmählich kippt die Perspektive aber immer stärker in Richtung Mitleid angesichts der Ausformungen zwischenmenschlicher Verzweiflung. Ein modernes Purgatorium. „*Happiness* kreist um das Leben dreier Schwestern in New Jersey, ihrer Familien, Freunde, Kollegen und Nachbarn. Zu Beginn trennt sich das noch bei ihren Eltern lebende, erfolglose Hippiemädchen Joy von ihrem Schwarm Andy. Sie sitzen während einer quälend langen Halbtotale in einem Restaurant mit Hawaii-Dekoration, ihre Stimmen überschlagen sich fast vor Hilflosigkeit, ein Gefühl der peinlichen Berührtheit kommt auf. „Is it someone else?“ fragt Andy, der der Nichtraucherin Joy die Reproduktion eines kitschigen Aschenbechers aus dem späten 19. Jahrhundert schenken wollte. „No, it's just you“, antwortet Joy und glaubt, ihm damit noch einen Gefallen zu tun. Humanität und Demütigung liegen in *Happiness* nahe beieinander, und Solondz' Drehbuch bordet über vor derartigen Pointen. „I am not laughing at you, I am laughing with you,“ versucht Joys Schwester Helen sie später einmal zu trösten. „I am not laughing,“ entgegnet Joy verduzt nach einer Pause.“ (Tobias Nagl)

Freitag, 20. Juli 2007



Belle toujours 18.30

Frankreich/Portugal 2006.
Regie und Buch: Manoel de Oliveira.
Kamera: Sabine Lancelin.
Darsteller: Michel Piccoli, Bulle Ogier, Leonor Baldaque.
70 Minuten. F/d.

Manoel de Oliveira hat mit 97 Jahren ein Nachspiel zu Bunuels Klassiker *Belle de jour* gedreht. 38 Jahre sind seit damals vergangen. Catherine Deneuve's Rolle der Séverine hat Bulle Ogier übernommen. Michel Piccoli spielt wieder Henri Husson. Der Film beginnt als verhandeltes Zusammentreffen. Dann wird daraus eine Verfolgungsjagd. Am Ende sitzen die beiden einander gegenüber, aber es fehlen ihnen die Worte. Ein makelloses Konversationsstück über den Surrealismus des Erinnerns.



Trilogie 3 – Après la vie 19.45

Nach dem Leben
Frankreich 2003.
Regie, Buch: Lucas Belvaux.
Kamera: Danielle Anezin.
Darsteller: Dominique Blanc, Gilbert Melki.
123 Minuten. F/d.

Der Polizist, den man schon aus den ersten beiden Teilen der Trilogie kennt, befindet sich in *Après la vie* in einem moralischen Dilemma: Um seiner morphiumsüchtigen Frau den nächsten Schuss zu sichern, ist er gezwungen, selbst das Gesetz zu brechen. Das Melodram unter den drei Genres ist stärker als die anderen Teile auf die Figuren konzentriert und lotet mit Sensibilität deren Ängste und Begierden aus.



Down by Law 22.00

USA 1986.
Regie und Buch: Jim Jarmusch.
Kamera: Robby Müller.
Darsteller: John Lurie, Roberto Benigni, Tom Waits.
106 Minuten. A/d.

Der ultimative US-Indie-Film, mit dem Jarmusch Kultstatus errungen hat: In einer Gefängniszelle in New Orleans werden ein desillusionierter Tom Waits und ein großspuriger Zuhälter John Lurie zu einer Notgemeinschaft gezwungen, die erst durch die Vermittlung von Roberto Benigni erträglich wird, der mit Pidgin-Englisch, Kino-Erinnerungen und Robert-Frost-Zitaten für Komik sorgt. „Ees a sad an' beautiful world.“

Samstag, 21. Juli 2007



A fost sau n-a fost? 18.45

12:08 östlich von Bukarest
Rumänien 2006.
Regie und Buch: Corneliu Porumboiu.
Darsteller: Mircea Andreescu, Teodor Corban, Ion Sapdaru.
89 Minuten. Rumänisch/d.

Um 12.08 Uhr soll Diktator Ceausescu im Jahr 1989 versucht haben, Rumänien zu verlassen – womit die Revolution besiegelt war. Die Uhrzeit ist in Porumboiu's Satire von großer Bedeutung: Im östlich von Bukarest gelegenen Vaslui wurde womöglich nur trägt auf die Freiheit gewartet, aber nichts dafür unternommen. Eine Fernsehsendung soll nun Klarheit über die Verhältnisse bringen. Mit viel Sinn für komische Nebensächlichkeiten hält Porumboiu seinen Landsleuten den Spiegel vor.



Secret défense 20.30

Geheimsache
Frankreich/Schweiz/Italien 1997.
Regie: Jacques Rivette.
Buch: Pascal Bonitzer, Emanuelle Cuau.
Kamera: William Lubchansky.
Darsteller: Sandrine Bonnaire, Jerzy Radziwilowicz, Grégoire Colin.
170 Minuten. F/d.

„Jacques Rivette hat einen Genrefilm gemacht, einen Krimi, aber es ist unverkennbar ein Film von Rivette. Er beachtet zwar die Genre-Regeln, lässt diese aber letztlich hinter sich und erschafft pure Kino-Magie. Eine moderne Orestie ist in der Handlung angedeutet. Orest und seine Schwester Elektra rächen den Tod ihres Vaters Agamemnon. Bei Rivette entsteht durch ein Foto bei den Geschwistern Sylvie und Paul der Verdacht, dass der Tod ihres Vaters beim Sturz aus einem Zug vor fünf Jahren kein Unfall war, sondern Mord. Sein damaliger Freund und Partner Walsler, der davon profitiert hat, könnte ihn aus dem Zug gestoßen haben. (...) Je mehr man über die Personen und die Vorgeschichte der Tat erfährt, desto mehr lösen sich die Gewissheiten auf. Das Spannungsverhältnis zwischen Chaos und Ordnung, zwischen Form und Formlosigkeit, das viele Filme Rivettes bestimmt, ist hier auf eigenwillige Weise abgewandelt. Denn eine Rache Geschichte ist geradezu der Inbegriff einer geradlinigen Aktion: Der Rächer hat sein Ziel, das er erreichen will. In *Secret défense* geht die gerade Linie der Handlung nach Sylvies Aktion in eine nach außen drehende Spirale über, die immer neue Geheimnisse und Enthüllungen in ihrer Bewegung erfasst und an die Spiralen denken lässt, die als visuelles Symbol der Schwindelanfälle Hitchcocks *Vertigo* durchziehen.“ (Karlheinz Oplustil)

Sonntag, 22. Juli 2007



A Woman Under the Influence 18.30

Eine Frau unter Einfluß USA 1974. Regie und Buch: John Cassavetes. Kamera: Mitch Breit. Darsteller: Gena Rowlands, Peter Falk, Matthew Cassel. 146 Minuten. A/d.

Der einzige Film von Cassavetes, mit dem er zu Lebzeiten in seiner Heimat einen kleinen Erfolg verbuchen konnte: Gena Rowlands und Peter Falk als Ehepaar der unteren Mittelklasse, deren Temperamente hochexplosiv sind. Er kann den Dampf bei der Arbeit ablassen, sie versucht es daheim. Was die eigenen vier Wänden zu einem unermesslichen Spielgrund der seelischen Verwerfungen macht.

„Mabel Longhetti in *A Woman under the Influence* begeht dieselbe ebenso unverzeihliche wie unabwendbare Sünde. Immer wieder sagt sie, wie sehr sie die Menschen liebe, und verrät damit doch, dass sie nicht weiß, wie das geht. Um ihrem Mann zu zeigen, dass sie ihn liebt, drückt sie sich in so allgemeinen (und dabei ‚übertriebenen‘) Zeichen von Freundlichkeit, Glück und Wohlbefinden aus, dass ihre ‚Krankheit‘ nur umso deutlicher werden muss. Auch hier ist die Mitte des Geschehens ein Zeichen des Todes: Mabel unternimmt einen symbolischen Selbsttötungsversuch; danach, sollte man meinen, müsste doch alles ganz anders werden. Aber es kommt nur eine erschöpfte Ruhe über die beiden Menschen, deren Liebe aneinander vorbeiströmt. Man macht den Abwasch, man räumt auf, man wird zu Bett gehen: All diese kleinen, unerträglichen Dinge des Alltags erscheinen plötzlich auch wie ein kleiner Trost. Es gibt etwas, was noch schlimmer ist als das Leben, das ist der Tod.“ (Georg Seeßlen)



Roberto Succo 21.00

Frankreich 2001. Regie und Buch: Cédric Kahn. Kamera: Pascal Marti. Darsteller: Stefano Cassetti, Isild Le Besco, Patrick Dell'Isola, Vincent Deneziaz. 124 Minuten. F/d.

Roberto Succo, realer Serienmörder aus den 80er-Jahren, wird in Cédric Kahns filmischer Bearbeitung des Falles zum Zentrum einer kühlen Analyse. Einerseits folgt der Film der Blutspur des Täters in Stile eines Gangsterdramas, andererseits sind Szenen abstrakter Polizeiarbeit fast wie im Dokumentarfilm montiert: Im Kontrast der Ebenen entsteht ein beunruhigendes Gesellschaftsbild.

Montag, 23. Juli 2007



Quei loro incontri 18.30

Jene ihre Begegnungen Italien/Frankreich 2005. Regie und Buch: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet. Kamera: Renato Berta. Darsteller: Angela Nugaro, Vittorio Vigneri, Grazia Orsi. 68 Minuten. I/d.

Jean-Marie Straub und Danièle Huillet arbeiten in *Jene ihre Begegnungen*, wie schon in *Von der Wolke zum Widerstand (Dalla nube alla resistenza, 1978)*, mit Texten des italienischen Schriftstellers Cesare Pavese. Der Film besteht aus fünf Einheiten, mit jeweils zwei Personen, die in freier Natur Texte deklamieren. Olympische Götter sprechen über die Menschen, die sie um ihre Sterblichkeit beneiden, aber auch schmähen.



Capturing the Friedmans 20.00

USA 2003. Regie: Andrew Jarecki. Kamera: Adolfo Doring. 107 Minuten. A/d.

Zu Beginn von Andrew Jareckis Aufsehen erregendem Dokumentarfilm beginnt das FBI gegen Andrew Friedman, wohlstandiger Lehrer und Oberhaupt einer Mittelschichtsfamilie, zu ermitteln. Der Verdacht: Pädophilie. Eine Lawine setzt sich in Gang, am Ende sitzen Vater und Sohn, die sich beide sexueller Übergriffe schuldig bekannt haben, im Gefängnis. *Capturing the Friedmans* rollt den spektakulären Fall neu auf und greift dabei auf das Filmmaterial der Familie zurück.



Elephant 22.00

USA 2003. Regie, Buch: Gus Van Sant. Kamera: Harris Savides. Darsteller: Alex Frost, Eric Deulen, John Robinson, Elias McConnell. 81 Minuten. A/d.

Gus van Sant nimmt den Amoklauf auf der Columbine High School zum Anlass für eine filmische Sonate über die undurchdringlichen emotionalen Tiefen von Jugendlichen: Die Kamera von Harris Savides heftet sich an die Rücken zahlreicher Protagonisten, die Chronologie des Geschehens wird mehrfach durchbrochen, die Motivationen für die Tat bleiben allerdings völlig im Dunkeln. Gewalt bleibt ein Ausdruck unter vielen.

Dienstag, 24. Juli 2007



Laitakaupungin valot 18.30

Lichter der Vorstadt. Finnland 2006. Regie und Buch: Aki Kaurismäki. Kamera: Timo Salminen. Darsteller: Janne Hyytiäinen, Maria Järvenhelmi, Maria Heiskanen. 80 Minuten. Finnisch/d.

Kaurismäkis jüngste Eintragung ins Unglück erzählt von einem Nachtportier, der sich so sehr nach einer Frau sehnt, dass er alles andere zu übersehen beginnt, als endlich eine auftaucht. Eine Dreigroschenkriminalgeschichte wird von dem um Worte verlegensten Filmemacher dieses Planeten zum Melodram der traurigen Epiphanien veredelt. Nur einmal lächelt der Protagonist, im Gefängnis gemeinsam mit seinen Kumpels.



Ghost Dog – The Way of the Samurai 20.00

USA 1999. Regie und Buch: Jim Jarmusch. Kamera: Robby Müller. Darsteller: Forest Whitaker, John Tormey, Cliff Gorman, Henry Silva. 116 Minuten. A/d.

Er nennt sich Ghost Dog, lebt alleine, kommuniziert über Briefautoben. Sein bester Freund spricht ausschließlich Französisch, er gar nicht. Ghost Dog ist schwarz, hört Rap, ist Auftragskiller für die italienische Mafia und hält sich dabei streng an den Verhaltenskodex der japanischen Samurai. Auf den Einwand, niemand würde noch in einer alten Kultur leben, entgegnet er nur: „Manchmal schon“. Jarmuschs verspieltestes Genre-Crossover.



Permanent Vacation 22.00

Ferien auf Dauer USA 1980. Regie und Buch: Jim Jarmusch. Kamera: James A. Leibovitz, Tom DiCillo. Darsteller: Chris Parker, Leila Gastil, John Lurie, Sara Driver. 77 Minuten. A/d.

„*Permanent Vacation* ist kein großer, aber doch ein wichtiger Film. Er zeigte den Weg, auf dem das Underground-Kino sich ein größeres Publikum würde erschließen können. Der Schein des Dokumentarischen, die Ästhetik des Lakonischen und Unbehauenen gehörten dazu genauso wie die existenzialistischen Sprüche und Lebensweisheiten, in denen die Hauptfigur hier herumschlottert wie in einem viel zu großen Anzug.“ (Ekkehard Knörer)

Mittwoch, 25. Juli 2007



S21 La Machine de mort Khmère Rouge 18.30

S21 Die Todesmaschine Khmère Rouge Kambodscha/Frankreich 2003. Regie und Buch: Rithy Panh. Kamera: Prum Mésar, Rithy Panh. 101 Minuten. Khmer/d.

S21 La Machine de mort Khmère Rouge fragt nach Logistik und Systematik des Terrorregimes, das über zwei Millionen Menschen ermorden ließ: Mit zwei einstigen Gefangenen, darunter Vann Nath, kehrt Rithy Panh zurück ins Lager S21, und konfrontiert sie dort mit einigen Tätern von damals. Ein unzumutbarer Ausgangspunkt, sollte man glauben. Doch das leere Gebäude wird zum gespenstischen Ort einer Vergegenwärtigung von Geschichte.



Mies vailla menneisyttä 20.15

Der Mann ohne Vergangenheit Finnland 2002. Regie und Buch: Aki Kaurismäki. Kamera: Timo Salminen. Darsteller: Markku Peltola, Kati Outinen, Juhani Niemelä, Kaija Pakarinen. 97 Minuten. Finnisch/d.

Kaurismäki verbeugt sich auf seine Weise vor dem Film noir und schenkt einem Namenlosen, der seine Vergangenheit verloren hat, eine zweite Chance. Er richtet sich in einem Container mit Meerblick ein, versucht, ins Arbeitsleben zurückzufinden und verliebt sich in eine Frau von der Heilsarmee. Nach *Wolken ziehen vorüber* erzählt Kaurismäki hier ein weiteres Mal davon, wie am Ende aller Hoffnungen das Leben nochmals ganz anders beginnt.



The Ice Storm 22.00

Der Eissturm. USA 1997. Regie: Ang Lee. Buch: James Shamus. Kamera: Frederick Elmes. Darsteller: Kevin Kline, Joan Allen, Sigourney Weaver, Christina Ricci. 114 Minuten. A/d.

Ang Lees Adaption von Rick Moody's gleichnamigem Roman erforscht die Dynamiken zweier befreundeter mittelständischer US-Familien in den 70ern: die Nachwehen der sexuellen Befreiung, eheliche Zerwürfnisse bei der älteren, erstes Aufkeimen von Leidenschaften bei der jüngeren Generation – und ein finaler, klirrender Eissturm als Bild der Stagnation. Lee, der Außenseiter, erweist sich hier erstmals auch als genuiner Anthropologe einer fremden Welt.

Donnerstag, 26. Juli 2007



Daratt 18.00

Trockenzeit
F/Belgien/Tschad/Österreich 2006.
Regie, Buch: Mahamat-Saleh Haroun.
Kamera: Abraham Haile Biru.
Darsteller: Ali Bacha Barkai, Youssouf Djaoro, Aziza Hissaine.
96 Minuten. F und Landessprachen/d.

Die Geschichte einer Rache, die auf Komplikationen stößt: Ein junger Mann geht in die Stadt, um den Mörder seines Vaters zu finden, doch anstatt ihn zu töten, beginnt er, bei ihm zu arbeiten. Mahamat-Saleh Haroun entwirft ein beinahe wortloses Drama, in dem die Körper von Ablehnung, Zuwendung, Argwohn und mehr erzählen. Bei aller Reduktion auch ein eminent politischer Film über die Möglichkeit von Versöhnung.



À nos amours 19.45

Auf das, was wir lieben
Frankreich 1983.
Regie: Maurice Pialat.
Kamera: Jacques Loiseleux.
Darsteller: Sandrine Bonnaire, Maurice Pialat.
102 Minuten. F/d.

Ein Film wie ein Felsen, der alles unter sich begräbt: *À nos amours* erzählt vom sexuellen Coming-of-age von Suzanne (Sandrine Bonnaire in ihrer allerersten Rolle) und der allmählichen Auflösung ihrer Familie. So wie die Heldin immer promisküöser und verwirrt wird, so bricht auch der Film zunehmend in Bildern und Momente aus, die sich konventionellen Erzählhaltungen versperren. Legendar ist jene Szene, in der Pialat als lange absenter Vater in den Film poltert.



Some Like It Hot 21.45

Manche mögen's heiß
USA 1959.
Regie: Billy Wilder.
Buch: Billy Wilder, I.A.L. Diamond.
Darsteller: Marilyn Monroe, Jack Lemmon, Tony Curtis.
120 Minuten. A/d.

Josephine und Daphne (Lemmon/Curtis), die jüngsten Mitglieder einer Damenkapelle, bei der auch Sugar mitwirkt: Marilyn Monroe, das Waisenkind in Pumps und mit Flachmann im Strumpfbund, bei deren Anblick sich Brillengläser beschlagen. Die wohl berühmteste Crossdressing-Komödie überrascht stets aufs Neue mit ihren wunderbaren Dialogen und Kalamitäten. Schlusszeile: Nobody is perfect!

Freitag, 27. Juli 2007



Notre Musique 18.30

Frankreich/Schweiz 2004.
Regie und Buch: Jean-Luc Godard.
Kamera: Julien Hirsch.
Darsteller: Sarah Adler, Nade Dieu, Rony Kramer.
80 Minuten. F/d.

Jean-Luc Godard beginnt *Notre Musique* mit einem Besuch im Bildarchiv des Tötens. Schließlich befinden wir uns in der Hölle – auf die, frei nach Dantes „Göttlicher Komödie“, das Purgatorium und das Paradies folgen. Godard reist nach Sarajewo, um einen Vortrag über das Verhältnis von Text und Bild zu halten. Es geht um die Praxis von „Schuss/Gegenschuss“, aber eigentlich um das andere Bild, jenes, welches das Denken erst möglich macht.



Sang Sattawat 20.00

Syndromes and a Century
Thailand/F/Österreich 2006.
Regie, Buch: Apichatpong Weerasethakul.
Kamera: Sayombhu Mukdeeprom.
Darsteller: Nantarat Sawaddikul, Jaruchai Iamaram, Sophon Pukanok.
105 Minuten. Thai/d.

Die erste Hälfte spielt in einem Krankenhaus im Dschungel, die zweite in einem der Großstadt. Bestimmte Szenen spiegeln sich, wobei die Kameraperspektive verkehrt wird. Formen, Motive, Blicke lösen sich ab, eine Liebesgeschichte wiederholt sich, scheitert aber beide Male. Der neueste Film von Apichatpong Weerasethakul ist eine Versuchsanordnung, in der Technologie und Natur, Wissenschaft und spirituelle Verfahren keinen Gegensatz bilden.



2 ou 3 choses que je sais d'elle 22.00

Zwei oder drei Dinge, die ich von ihr weiß
Frankreich 1966.
Regie und Buch: Jean-Luc Godard.
Kamera: Raoul Coutard.
Darsteller: Marina Vlady, Juliet Berto.
90 Minuten. F/d.

Ein Tag im Leben von Juliette, einer Hausfrau, die sich tagsüber als Prostituierte verdingt. Das Hauptwerk aus Godards soziologischer Phase analysiert die verführerische Kraft der Konsumgesellschaft: „Über neue Wege der Kommunikation, zu denen Godard Autobahnen und Fernseher gleichermaßen rechnet. Mit Prostitution verbunden. Wie dokumentarische Techniken erst im Rahmen von Fiktion eine vollständige Wahrheit entwickeln.“ (Frieda Grafe)

Samstag, 28. Juli 2007



Aus der Zeit 18.30

Österreich 2006.
Regie und Buch: Harald Friedl.
Kamera: Bernhard Pötscher.
80 Minuten.

Ein österreichischer Dokumentarfilm über die aussterbende Kultur des Kleinhandels, bei dem jedem Kunden noch besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. „In Europa verschwinden immer mehr alte Geschäfte, die in einer modernen Shopping-Kultur, in der Geiz als geil verkauft wird, keinen Platz haben. *Aus der Zeit* handelt von vier solchen Geschäften in Wien und den Menschen, die sie betreiben.“ (Harald Friedl)



Sanxia haoren 20.00

Still Life
China 2006.
Regie und Buch: Zhang Ke Jia.
Kamera: Nelson Yu Lik-wai.
Darsteller: Sanming Han, Hong Wei Wang, Tao Zhao.
108 Minuten. Mandarin/d.

Still Life erzählt von einem Mann, der seine Frau und Tochter sucht, und von einer Frau, die nach ihrem Mann sucht. Zwei Bewegungen, die an den Ufern des Flusses Yangzi entlangführen, die durch den Bau des immensen Drei-Schluchten-Damms bald überflutet werden. Zhang Ke Jias Film besticht nicht zuletzt durch die Verbindung dieser Topografie mit einem menschlichen Drama, das im sich so rasant wandelnden China kaum auffällt.



Modern Times 22.00

USA 1936.
Regie und Buch: Charles Chaplin.
Kamera: Roland Totheroh, Ira Morgan.
Darsteller: Charlie Chaplin, Paulette Goddard, Henry Bergman.
87 Minuten. A/d.

Das letzte Mal verkörpert Charlie Chaplin den Tramp, und da ist es nur folgerichtig, dass er sich, Inbegriff humanistischer Ideen, in die mechanisierten Abläufe industrieller Produktion nicht einfügen kann. Legendar die Szenen am Förderband, wo die burleske Revolte die routinierte Abfolge von Handgriffen durchbricht – und doch produktiv bleibt: Nun werden eben Gags am laufenden Band gefertigt.

Sonntag, 29. Juli 2007



Iklimler 18.30

Türkei 2006.
Regie und Buch: Nuri Bilge Ceylan.
Kamera: Gökhan Tiryaki.
Darsteller: Ebru Ceylan, Nuri Bilge Ceylan, Nazan Kesal.
97 Minuten. Türkisch/d.

Ende einer Beziehung zwischen einem Archäologen und einer TV-Produzentin. In exakt kadierten Einstellungen lässt Ceylan das Unbehagen an einer Entfremdung greifbar werden, das sich nicht in Worte fassen lässt. „Der Mensch wurde dazu bestimmt, aus einfachen Beweggründen glücklich zu sein und aus noch einfacheren Gründen zum Unglücklichsein – genauso, wie er aus simplen Gründen geboren wird und aus noch banaleren sterben muss.“ (Nuri Bilge Ceylan)



Good Night, And Good Luck. 20.15

USA 2005.
Regie: George Clooney. Buch: George Clooney, Grant Heslov.
Darsteller: David Strathairn, George Clooney, Robert Downey Jr.
90 Minuten. A/d.

Ein elegant inszeniertes Medienkammerspiel von und mit George Clooney: Mit den Worten „Good Night, and Good Luck“ verabschiedet sich der TV-Journalist Edward R. Murrow (David Strathairn) am Ende jeder seiner Nachrichtenmagazine von seinem Publikum. Nachdem er sich in seiner Sendung mit Senator McCarthy und dessen „Kommunistenjagd“ kritisch auseinandersetzt, sieht es ganz danach aus, als würde er sich endgültig verabschieden müssen.



Sans soleil 22.00

Frankreich 1983.
Regie und Montage: Chris Marker.
Kamera: Sandor Krasna.
100 Minuten.
Vom Regisseur autorisierte deutsche Fassung.

Ein bessener Reisender berichtet von seinem Leben und den Bildern, Tönen und Ideen, die ihn nicht mehr verlassen. Ein Essayfilm, vielleicht der Essayfilm schlechthin. „Er liebte die Zerbrechlichkeit dieser flüchtigen Momente, diese Erinnerungen, die zu nichts anderem gedient hatten, als eben Erinnerungen zu hinterlassen. Er schrieb: Nach einigen Reisen um die Welt interessiert mich nur noch das Banale.“ (Chris Marker)

Filmtitel original							
A bout de souffle	3. Juli	Down to the Bone	16. Juni	Lilja 4-ever	3. Juli	A Prairie Home Companion	2. Juli
A fost sau-na fost ? – 12:08 East of Bucharest	21. Juli	Drugstore Cowboy	23. Juni	Long Night's Journey Into Day	12. Juni	Quei loro incontr	23. Juli
Les amants réguliers	1. Juli	Duck Soup	20. Juni	Lucy	7. Juli	Roberto Succo	22. Juli
À nos amours	26. Juli	Eat Drink Man Woman	22. Juni	La maman et la putain	11. Juli	S21 La Machine	
Antigone	26. Juni	Elephant	23. Juni	Maria, Ilena eres de gracia	23. Juni	de mort Khmère Rouge	25. Juli
The Apartment	30. Juni	Éloge de l'amour	26. Juni	Masculin-Féminin	21. Juni	Sang Sattawat	27. Juli
Après la vie (Trilogie 3)	20. Juli	Elsewhere Teil 1-6	18. Juni	Me and You and Everyone We Know	10. Juni	Sans soleil	8. Juni und 29. Juli
Aprile	24. Juni	Elsewhere Teil 7-12	19. Juni	Le Mépris	8. Juni	Sanxia haoren	28. Juli
Aus der Zeit	28. Juli	Être et avoir	16. Juni	La messa è finita	29. Juni	La seconda volta	10. Juli
Bamako	14. Juli	Feux rouges	24. Juni	Metallica:		The Second Civil War	16. Juni und 18. Juli
Before Night Falls	10. Juni	Le fils	4. Juli	Some Kind of Monster	28. Juni	Secret défense	21. Juli
Belle toujours	20. Juli	The Fortune Cookie	10. Juli	Mies vailla menneisyttä	25. Juli	Secrets and Lies	14. Juni
Bianca	29. Juni	Forty Shades of Blue	9. Juni	Moartea domnului Lazarescu	8. Juli	Shadows	8. Juni
Buongiorno, notte	24. Juni	Le Garçu	29. Juni	The Moderns	6. Juli	The Shop Around the Corner	30. Juni
Capturing the Friedmans	23. Juli	The General	10. Juni	Modern Times	28. Juli	Shortbus	14. Juli
Caravaggio	12. Juni	Gespenster	27. Juni	Moolaadé	19. Juni	Sobibor, 14 octobre 1943, 16 heures	10. Juli
Career Girls	5. Juli	Ghost Dog – The Way of the Samurai	24. Juli	Mr. Death, The Rise and Fall of Fred A. Leuchter	2. Juli	Some Like It Hot	26. Juli
Cavale (Trilogie 2)	18. Juli	The Gold Rush	23. Juni	Los muertos	11. Juli	Startup.com	1. Juli
Le cercle rouge	25. Juni	Good Night, And Good Luck	29. Juli	Mystery Train	17. Juli	Stranger than Paradise	22. Juni
Chinese Box	16. Juli	The Great Dictator	18. Juni	The Naked Kiss	15. Juni	Suicide Kings	27. Juni
City Lights	18. Juli	Hamaca paraguayaya	30. Juni	The Navigators	13. Juni	Svjedoci	21. Juni
Clean	9. Juni	Happiness	19. Juli	The Night of the Hunter	17. Juni	Szép napok	12. Juni
Coffee and Cigarettes	6. Juli	Havanna, mi amor	11. Juni	Night on Earth	15. Juli	The Take	11. Juni
Un couple épantant (Trilogie 1)	16. Juli	Hiroshima mon amour	12. Juli	1900 – Teil 1	4. Juli	The Tango Lesson	22. Juni
Daratt	26. Juli	8 Femmes	27. Juni	1900 – Teil 2	5. Juli	L'ultimo tango a Parigi	8. Juli
Dare mo shiranai – Nobody Knows	9. Juli	The Ice Storm	11. Juni und 25. Juli	Notes on Marie Menken	16. Juli	Underground	13. Juli
Dead Man	2. Juli	Iklimler	29. Juli	Notre Musique	27. Juli	Unser täglich Brot	9. Juli
Depuis qu'Otar est parti	7. Juli	Il est plus facile pour un chameau...	20. Juni	Nue propriété	12. Juli	Uzak	13. Juni
2 ou 3 choses que je sais d'elle	27. Juli	Die innere Sicherheit	15. Juni	One, Two, Three	13. Juli	Vento di terra	6. Juni
10e chambre – Instants d'audiences	3. Juli	In the Mirror of Maya Deren	21. Juni	Opening Night	17. Juli	Vivre sa vie	13. Juni
Dolls	9. Juni	Ken Park	28. Juni	Operation Spring	15. Juni	La voleuse de Saint Lubin	20. Juni
Dongchun di rizi	26. Juni	The Killing of a Chinese Bookie	19. Juli	Out of the Past	17. Juni	Weinigers Nacht	7. Juli
Down by Law	20. Juli	Klassenverhältnisse	25. Juni	Permanent Vacation	17. Juni u. 24. Juli	Welcome to L.A.	12. Juli
		Laitakaupungin valot	24. Juli	The Piano	15. Juli	A Woman Under the Influence	22. Juli
		Life and Debt	14. Juli	Playtime	14. Juni		
Regisseur		EUSTACHE Jean		KUDLÁČEK Martina		PHILIBERT Nicolas	
ALONSO Lisandro		La maman et la putain	11. Juli	In the Mirror of Maya Deren	21. Juni	Être et avoir	16. Juni
Los muertos	11. Juli	FRIEDL Harald		Notes on Marie Menken	16. Juli	PIALAT Maurice	
ALTMAN Robert		Aus der Zeit	28. Juli	KUSTURICA Emir		A nos amours	26. Juli
A Prairie Home Companion	2. Juli	FULLER Samuel		Underground	13. Juli	Le Garçu	29. Juni
ANG Lee		The Naked Kiss	15. Juni	LACHMAN Ed		PORUMBOIU Corneliu	
Eat Drink Man Woman	22. Juni	Ken Park	28. Juni	A fost sau-na fost ? – 12:08 East of Bucharest		21. Juli	
The Ice Storm	11. Juni und 25. Juli	GARREL Philippe		LAFOSSE Joachim		POTTER Sally	
ASSAYAS Olivier		Les amants réguliers	1. Juli	Nue propriété	12. Juli	The Tango Lesson	22. Juni
Clean	9. Juni	GAULKE Uli		LANZMAN Claude		PUIU Cristi	
BELLOCCHIO Marco		Havanna, mi amor	11. Juni	Sobibor, 14 octobre 1943, 16 heures	10. Juli	Moartea domnului Lazarescu	8. Juli
Buongiorno, notte	24. Juni	GEYRHALTER Nikolaus		LAUGHTON Charles		REID Frances	
BELVAUX Lucas		Elsewhere Teil 1-6	18. Juni	The Night of the Hunter	17. Juni	Long Night's Journey Into Day	12. Juni
Après la vie (Trilogie 3)	20. Juli	Elsewhere Teil 7-12	19. Juni	LEIGH Mike		REŠNAIS Alain	
Cavale (Trilogie 2)	18. Juli	Unser täglich Brot	9. Juli	Career Girls	5. Juli	Hiroshima mon amour	12. Juli
Un couple épantant (Trilogie 1)	16. Juli	GODARD Jean-Luc		Secrets and Lies	14. Juni	RIVETTE Jacques	
BERLINGER Joe		À bout de souffle	3. Juli	LEWIS Avi		Secret défense	21. Juli
Metallica:		2 ou 3 choses que je sais d'elle	27. Juli	The Take	11. Juni	RUDOLPH Alan	
Some Kind of Monster	28. Juni	Éloge de l'amour	26. Juni	LOACH Ken		The Moderns	6. Juli
BERTOLUCCI Bernardo		Masculin-Féminin	21. Juni	The Navigators	13. Juni	Welcome to L.A.	12. Juli
L'ultimo tango a Parigi	8. Juli	Le Mépris	8. Juni	LUBITSCH Ernst		SACHS Ira	
1900 – Teil 1	4. Juli	Notre Musique	27. Juli	The Shop Around the Corner	30. Juni	Forty Shades of Blue	9. Juni
1900 – Teil 2	5. Juli	Vivre sa vie	13. Juni	MANKER Paulus		SCHNABLEL Julian	
BERTUCCELLI Julie		GRANIK Debra		Weinigers Nacht	7. Juli	Before Night Falls	10. Juni
Depuis qu'Otar est parti	7. Juli	Down to the Bone	16. Juni	MARKER Chris.		SCHUSTER Angelika	
BLACK Stephanie		HAROUN Mahamat-Saleh		Sans soleil	8. Juni und 29. Juli	Operation Spring	15. Juni
Life and Debt	14. Juli	Daratt	26. Juli	MARRA Vincenzo		SEMBENE Ousmane	
BREŠAN Vinko		HEGEDUS Chris		Vento di terra	6. Juli	Moolaadé	19. Juni
Svjedoci	21. Juni	Startup.com	1. Juli	MARSTON Joshua		SINDELGRUBER Tristan	
BRUNI-TEDESCHI Valéria		HOFFMAN Deborah		Maria, Ilena eres de gracia	23. Juni	Operation Spring	15. Juni
Il est plus facile pour un chameau...	20. Juni	Long Night's Journey Into Day	12. Juni	McCAREY Leo		SINOFKY Bruce	
CALOPRESTI Mimmo		HUILLET Danièle		Duck Soup	20. Juni	Metallica:	
La seconda volta	10. Juli	Antigone	26. Juni	MELVILLE Jean-Pierre		Some Kind of Monster	28. Juni
CAMPION Jane		Klassenverhältnisse	25. Juni	Le cercle rouge	25. Juni	SISSAKO Abderrahmane	
The Piano	15. Juli	Quei loro incontr	23. Juli	MITCHELL John Cameron		Bamako	14. Juli
CASSAVETES John		JARECKI Andrew		Shortbus	14. Juli	SOLONDZ Todd	
The Killing of a Chinese Bookie	19. Juli	Capturing the Friedmans	23. Juli	MOODYSSON Lukas		Happiness	19. Juli
Opening Night	17. Juli	JARMUSCH Jim		Lilja 4-ever	3. Juli	STRAUB Jean-Marie	
Shadows	8. Juni	Coffee and Cigarettes	6. Juli	MORETTI Nanni		Antigone	26. Juni
A Woman Under the Influence	22. Juli	Dead Man	2. Juli	Aprile	24. Juni	Klassenverhältnisse	25. Juni
CEYLAN Nuri Bilge		Down by Law	20. Juli	Bianca	29. Juni	Quei loro incontr	23. Juli
Iklimler	29. Juli	Ghost Dog – The Way of the Samurai	24. Juli	La messa è finita	29. Juni	TATI Jacques	
Uzak	13. Juni	Mystery Train	17. Juli	MORRIS Errol		Playtime	14. Juni
CHAPLIN Charles		Night on Earth	15. Juli	Mr. Death, The Rise and Fall of Fred A. Leuchter	2. Juli	TOURNEUR Jacques	
City Lights	18. Juli	Permanent Vacation	17. Juni u. 22. Juni	MUNDRUCZÓ Kornél		Out of the Past	17. Juni
The Gold Rush	23. Juni	Stranger than Paradise	22. Juni	Szép napok	12. Juni	Van SANT Gus	
The Great Dictator	18. Juni	JIA Zhang Ke		NOUJAIM Jehane		Drugstore Cowboy	23. Juni
Modern Times	28. Juli	Sangxia haoren	28. Juli	Startup.com	1. Juli	Elephant	23. Juli
CLARK Larry		JULY Miranda		O'FALLON Peter		WANG Wayne	
Ken Park	28. Juni	Me and You and Everyone We Know	10. Juni	Suicide Kings	27. Juni	Chinese Box	16. Juli
CLOONEY George		KAHN Cédric		OLIVEIRA Manoel de		WANG Xiaoshuai	
Good Night, And Good Luck	29. Juli	Feux rouges	24. Juni	Belle toujours	20. Juli	Dongchun di rizi	26. Juni
DANTE Joe		Roberto Succo	22. Juli	OZON François		WEERASETHAKUL Apichatpong	
The Second Civil War	16. Juni und 18. Juli	KAURISMÄKI Aki		8 Femmes	27. Juni	Sang Sattawat	
DARDENNE Luc und Jean-Pierre		Laitakaupungin valot	24. Juli	PANH Rithy		– Syndromes and a Century	27. Juli
Le fils	4. Juli	Mies vailla menneisyttä	25. Juli	S21 La Machine	25. Juli	WILDER Billy	
DEPARDON Raymond		KEATON Buster		de mort Khmère Rouge	25. Juli	The Apartment	30. Juni
10e chambre – Instants d'audiences	3. Juli	The General	10. Juni	PETZOLD Christian		The Fortune Cookie	10. Juli
DEVERS Claude		KITANO Takeshi	9. Juni	Gespenster	27. Juni	One, Two, Three	13. Juli
La voleuse de Saint Lubin	20. Juni	Dolls		Die innere Sicherheit	15. Juni	Some Like It Hot	26. Juli
ENCINA Paz		KORE-EDA Hirokazu				WINCKLER Henner	
Hamaca paraguayaya	30. Juni	Dare mo shiranai – Nobody Knows	9. Juli			Lucy	7. Juli



LADY CHATTERLEY von Pascale Ferran, ab 1. November 2007

Stadtkino Nr. 441

Stadtkino: kostenlos

Während des gesamten KinoSommers ist der Besuch aller Vorstellungen für die Begleitperson kostenlos.

Telefonische Reservierungen

Kino 712 62 76 Büro 522 48 14

Die Texte zu diesem Programm stammen von Dominik Kamalzadeh, Kulturjournalist, Filmkritiker (Der Standard, taz) und Redakteur der Zeitschrift kolik.film

Videothek täglich geöffnet
während der Filmvorführungen

Büro: 1070 Wien, Spittelberggasse 3

Tel. 522 48 14

www.stadtkinowien.at

e-mail: office@stadtkinowien.at

Herausgeber, Medieninhaber: Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H., 1070 Wien, Spittelberggasse 3
Redaktion: Franz Schwartz. Graphisches Konzept: AG-Normdesign
Druck: Ueberreuter Print und Digimedia GmbH, 2100 Korneuburg, Industriestraße 1
Offenlegung gemäß Mediengesetz 1. Jänner 1982: Nach § 25 (2): Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H.
Unternehmensgegenstand: Kino, Verleih, Videothek.
Nach § 25 (4): Vermittlung von Informationen auf dem Sektor Film und Kino-Kultur. Ankündigung von Veranstaltungen des Stadtkinos.

Preis pro Nummer 7 Cent / Zulassungsnummer GZ 02Z031555
Verlagspostamt 1150 Wien / P.b.b.

Stadtkino
1030 Wien, Schwarzenbergplatz 7–8, Tel. 712 62 76

